

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 59.

Samstag, den 25. Juli 1925

29 Jahrgang.

Die Flörsheimer Krieger-Gedächtnis-Kapelle!

Seit Ende des Weltkrieges wird in Flörsheim der Gedanke gepflegt, zum Andenken der Gefallenen ein würdevolles Denkmal in Form einer Gedächtniskapelle zu errichten. Die Anregung fand einen fruchtbaren Boden und aus allen Schichten der Flörsheimer Bevölkerung wurde gerne und freudig beigetragen, so daß ein schönes Kapital angesammelt werden konnte. Die Geldentwertung schien alle Hoffnungen zu begraben und es bedurfte in den Vorarbeiten eine längere Pause. Mit Beginn des Jahres 1925 regte sich die alte Dankspflicht gegen unsere lieben Gefallenen, die ihr teures Leben um fremder Erde ließen und schüchtern ging man an die schwierige Aufgabe die Arbeiten wieder aufzunehmen. Man hatte sich nicht getäuscht, auch jetzt und man überall, von einigen Ausnahmen abgesehen, rege Anteilnahme und Unterstützung, so daß man mit Zuversicht an den Bau der Krieger-Gedächtniskapelle herantritt konnte. Während die Art der Ausführung und die Idee selbst überall gutgeheißen wurde, war über die Platzfrage geteilter Meinung, obwohl der Bauplatz auf einer schönen Anhöhe gelegen, durch die hochherzige Schenkung, zur Verfügung stand. Man kann aus der Form und Art eines Kriegerdenkmals in späterer Zeit meist auf den künstlerischen Geschmack und den Heimatstolz einer Gemeinde schließen und man wird wahrscheinlich aus allen diesen Gedankengängen auf den Kultur und Kunststand unserer Tage schließen wollen. Schon heute läßt sich voraussagen, daß das Ergebnis der kommenden Beurteilung kein gutes sein wird, denn eine große Menge unschöner Denkmäler in den Gemeinden durch Eigenbrödeli und eine geistlos-ästhetische Industrie aufgedrängt worden, bevor sie sich bewußt wurden, daß auch bei Kriegerdenkmälern Kunstwert und Anpassung mehr zu bedeuten hat, als auffällige Form, schematische Nachahmung und rasch gelieferte Ware.

Gemeinde, Kirchenbehörden und viele Heimatsfreunde wandern auf dem Lande, verachten nur zu häufig jachgehenden Rat und so kommt es leider sehr viel vor, daß aus dem Ehrenmal ein Schandmal wird, über das eine spätere Generation ein vernichtendes Urteil spricht. Ein Kriegerdenkmal läßt sich nicht wie eine Ware aus Katalogen auswählen oder durch Denkmalsfabriken beziehen, sondern muß für jeden Ort durch Berufene gestaltet werden. Unbedachte Denkmalssetzer hat heute schon in zahllosen schönen Heimatbildern verwüßt, freundliche Dorfbilder zerstört und altwürdige Kirchen und Friedhöfe verunstaltet und tut es noch. Und das „zu Ehren“ der Gefallenen, die für diese Heimat starben. Jedes Denkmal



KRIEGER-GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM ANDENKEN

sei eine Besonderheit, wie jedes Dorf und jede Stadt hauch und landschaftlich und die Menschen die darin wohnen ihr Besonderes haben. Nicht den Allerweltsplatz vor dem Bahnhof oder der von Grabmalware starrende Friedhof, nicht der ausdruckslos geschäftliche Ortsmittelpunkt, sondern der Standort, sondern ein dem Verkehr entzogener, charaktervoller Platz der Gemarkung. Verkehrt wäre auch die Anlage eines Heldenhain's, der im glücklichen Falle erst nach hundert Jahren ein solcher wird.

Aus all diesen Erwägungen glaubte man an dem vorhandenen Bauplatz fest zu halten, da dieser in einjamer, ruhiger Lage die nötigen Vorbedingungen gibt und mit schönem Rundblick die ganze weite Flörsheimer Gemarkung beherrscht. Getreu den vielen alten Vorbildern im weiten deutschen Land, die von den besten unserer Dichter so begeistert besungen, soll auch die Flörsheimer Krieger-Gedächtniskapelle auf der Höhe ein Mahner sein. Ein Mahner dem pflichtigen Landmann, wie dem einsamen Wanderer auf der Landstraße. Im Felde hauchten unsere lieben Gefallenen ihr letztes Gebet, im Felde in stiller Einsamkeit, wollen wir ihrer gedenten durch ein würdiges Denkmal, wie es sicher die Flörsheimer Krieger-Gedäch-

niskapelle werden wird, die wir heute in ihrer nun endgültig festgelegten Form unserer Gemeinde zeigen können. Nach eingehender Verhandlung mit der zuständigen Beratungsstelle an der Staatsregierung in Wiesbaden und dem stellvertretenden Bezirks-Konservator Herrn Claus Meß in Frankfurt einigte man sich auf den von diesem entworfenen Plane. Die Kapelle wird in ihren Ausmessungen 6 Mtr. breit, 11,50 Mtr. lang und ungefähr 12 Mtr. hoch werden. Eine reizvolle Vorhalle, mit den Gedächtnistafeln für alle Gefallenen ohne Unterschied der Konfession, bietet einen schönen Rundblick in die weite Ferne. Mögen daher alle Flörsheimer ihre Opferwilligkeit zeigen und reichlich Gaben spenden, oder sich sonst durch Stiftungen und Arbeiten betätigen, daß recht bald das schöne Wahrzeichen von der Höhe winkt und uns erzählt von den Leiden und Strapazen unserer Gefallenen und kommenden Geschlechtern die Entbehrungen und große Not der lieben Heimat vor Augen führt. Es ist gewiß schön in Eintracht und Harmonie in der Gemeinde große Feste zu feiern. Doch gar bald sind sie verrauscht ohne nachhaltigen Wert. Es ist deshalb eine Ehrenpflicht für Alle mitzuhelfen, an dem Bause der Gedächtniskapelle, die durch Jahrhunderte hindurch viele erfreuen wird.

Du Flörsheimer Jugend! gedente derer, die in der Blüte ihrer Jahre für die Heimat starben.

Ihr Hinterbliebenen!

die Ihr selbst Euren Vater, oder Gatten, einen Bruder, oder Sohn beklagt, steht nicht zurück ihr Andenken zu ehren.

Ihr Krieger!

die ihr in Gesundheit in die traute Heimat zurückgekehrt seid, verschont von dem Tode auf dem Schlachtfelde, der Euch so oft bedrohte, dankt Euren Schöpfer erneut für die Heimkehr und vergeßt Eure Vorläufer nicht, denkt an Eure Kameraden, die Ihr draußen zur letzten Ruhe gebettet. Ihr, die Ihr während des Krieges in der Heimat gewollt und nur mit Wehmut an die schwere Zeit und die lange Trennung von Euren Lieben zurückdenken könnt,

tragt alle Euer Scherlein bei.

Möge der Segen Gottes die Arbeiten fördern, damit recht bald das traute Kirchlein von der Höhe grüßt, wie es in dem herrlichen Liede heißt:

Ein Kirchlein steht im Blauen
Auf steiler Bergeshöh'
Und mir, mir wird beim Schauen
Des Kirchleins wohl und weh“.

Neues vom Tage.

Bei der Abstimmung über den Billigungsantrag im Reichstagen stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen gegen den Antrag; die Wirtschaftliche Vereinigung enthielt sich des Stimmens.

Der Steuerantrag des Reichstages genehmigte die Reichstagsversammlung; doch konnte über die Höhe der Steuer keine Einigkeit erzielt werden.

Der Vollzugsausschuß des englischen Bergarbeiterbundes beschloß, die Bergleute anzuweisen, am 31. Juli in den Streik zu treten.

Anfang nächster Woche trifft in London eine französische Finanzkommission zur Regelung der Schuldenfrage ein.

Nach der Ratifizierung des deutsch-englischen Handelsvertrages werden zwischen der deutschen Regierung und der Regierung des irischen Freistaates Verhandlungen über einen wirtschaftlichen Handelsvertrag aufgenommen werden.

Der Kassationshof in Kairo hat die Berufung des Mörders des Kaisers verworfen.

Der Staatspräsident von Portugal hat den früheren Minister Pedro Martins mit der Kabinettsbildung betraut.

Von Woche zu Woche.

Die große politische Aussprache hat, wie zu erwarten war, einen vollen Erfolg der Reichsregierung geendet. Gegen den Billigungsantrag stimmten nur die Völkischen, die Kommunisten und die Sozialdemokraten. Die letzteren hatten aber durch ihren Vorkühler erklären lassen, daß sie im Falle der Annahme mit der Außenpolitik der Reichsregierung einverstanden seien. Ihr ablehnendes Votum hatte daher mehr als eine grundsätzliche Bedeutung.

In England ist die deutsche Antwortnote überwiegend günstig aufgenommen worden, während in Frankreich die Meinungen geteilt sind. Die erste offiziöse Rundgebung war nicht ungünstig; nachher hat allerdings Briand in seinem Schreiben an Chamberlain allerhand Vorbehalte gemacht. Auch in der französischen Presse gehen die Meinungen auseinander. Im allgemeinen kommt ein gewisses Mißtrauen zum Ausdruck, man fürchtet, daß sich die „Friedensoffensive“, von der Stresemann gesprochen hat, in erster Linie gegen die Machtpositionen richtet, die der Versailler Vertrag Frankreich gewährt hat.

Die Frage ist nun, wie die begonnenen Verhandlungen weitergeführt werden sollen. In Paris lehnt man den Gedanken, schon in nächster Zeit eine Konferenz zur Besprechung der strittigen Fragen einzuberufen, allgemein ab und tritt dafür ein, die Verhandlungen einstweilen durch die Kabinette weiterführen zu lassen. Dabei denkt man offenbar in erster Linie an Verhandlungen unter den Alliierten, die dann mit neuen Vorschlägen an Deutschland herantreten sollen.

Die Räumung des Ruhrgebiets hat in der letzten Woche erfreuliche Fortschritte gemacht, und nach dem von den französischen Besatzungsbehörden aufgestellten Programm soll die Räumung im Laufe der nächsten Woche restlos durchgeführt werden. Die Räumung der „Sanktionsstädte“ Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort wird allerdings noch etwas länger auf sich warten lassen, aber bis Mitte August wird auch sie voraussichtlich durchgeführt sein. Dann bleibt nur noch die Frage offen, wann die Räumung der Kölner Zone erfolgt.

Wenn die Franzosen die Räumung jetzt noch etwas schneller durchgeführt haben, als im Darbes-Abkommen vorgesehen war, so mögen dabei auch die Vorgänge in Marokko mitgesprochen haben. Kolonialkriege stellen große Anforderungen an Geld und Mannschaften, selbst wenn es sich um verhältnismäßig schwache Streitkräfte handelt, mit denen man es zu tun hat. Frankreich braucht deshalb dringend Verstärkungen, die es zum Teil den aus dem Ruhrgebiet zurückgezogenen Besatzungstruppen entnimmt. An eine friedliche Beilegung des Marokkokonflikts scheint vorläufig nicht zu

denken zu sein, da sich Abd el Krim noch zu stark fühlt. Seine endgültige Niederwerfung wird aber noch große Anstrengungen der Franzosen und auch der Spanier erfordern.

In Jugoslawien hat sich mit der Bildung der neuen Koalitionsregierung Paschitsch ein bedeutender Wandel vollzogen. Die Kroatische Bauernpartei des bisher als Hochverräter behandelten Raditsch hat ihren Frieden mit dem jugoslawischen Staate gemacht und ist in die Regierung eingetreten. Damit vollzieht sich eigentlich die Verschmelzung des aus recht verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzten jugoslawischen Staates.

In England gab es eine kleine Kabinettskrise, die durch Meinungsverschiedenheiten über das Kreuzerbauprogramm hervorgerufen wurde. Die Krise ist jetzt dadurch beigelegt worden, daß man den Forderungen der Admiralität im wesentlichen beistimmt. Größere Sorge noch macht der Regierung die Krise im Bergbau. Für den 31. Juli ist ein allgemeiner Bergarbeiterstreik angekündigt worden, der zu schweren Erschütterungen des Wirtschaftslebens führen müßte, falls es nicht noch im letzten Augenblick gelingen sollte, zu einer Einigung zu gelangen.

Waldbrände und Unwetter.

Großer Moor- und Heidebrand bei Rienburg.

Ein großer Moor- und Heidebrand wütet zurzeit im Lichtenmoor bei Rienburg a. d. Wefer. Das Feuer hat bereits über 4000 Morgen Moorland ergriffen. Die Technische Rothilfe von Rienburg sowie die Einwohnerschaft der Moor-grenzorte beteiligen sich an den Rettungsarbeiten. Neben großen aufgestapelten Torfmengen sind 147 Moorbinnsfrecken verbrannt. Das Feuer legt sich, vom Ostwind getragen, in westlicher Richtung fort. Es sind inzwischen verschiedene neue Brandherde entstanden. Die umliegenden Ortschaften sind durch Abriegelung von dem weiteren Ausbreiten des Feuers gesichert. Das Feuer ist durch die Unvorsichtigkeit diebstahlender Kinder entstanden.

In der Lüneburger Heide

stehen, wie amtlich gemeldet wird, an der Grenze der Regierungsbezirke Lüneburg und Hannover, vor allem im Kreise Burgdorf, etwa 5000 Morgen in Flammen. Der Brand begann bereits am Freitag. Zur Eindämmung und Bekämpfung des großen Brandes sind sowohl Formationen der Reichswehr wie Polizeitruppen und Mannschaften der Technischen Hilfswache aus Hannover und Lüneburg an der Arbeit. Im Regierungsbezirk Lüneburg hat der Brand auf den fiskalischen Hochwald übergriffen. Vom Kreise Burgdorf aus ist der Brand auf den benachbarten Kreis Neustadt übergesprungen. Auch dort wurde sofort Schutzpolizei zur Unterstützung der Löscharbeiten geschickt. Man hofft durchaus, den Brand an der weiteren Ausbreitung hindern und mehr eindämmen zu können. Weder Menschenleben noch die Ernte wurden bisher vernichtet oder gefährdet.

Bei Genthin und Rathenow

stehen etwa 10 000 Morgen Waldbestand in Flammen. Das Feuer nahm seinen Weg von Ebelgund nach der Chaussee Stiepelsdorf-Schölle und hat sich von dort durch Fünfenflug auf die andere Straßenseite ausgebreitet. Die Verbindung Rathenow-Havelberg ist unterbrochen. Zur Hilfeleistung sind außer der in der Nähe stationierten Reichswehrregimenten, auch Spandauer Pioniere herangezogen worden. Die Dörfer Blietz und Karitzal sind bereits geräumt worden. Auch andere Dörfer, an die sich das Feuer bereits herangefressen hat, werden geräumt.

Durch Fünfenflug entstand im Gebiet der Oberförsterei Rütt bei Herrnskrug ein Waldbrand, dem bis jetzt ein halbes Hoch Waldbestand zum Opfer gefallen ist. Feuerwehr und Militär aus Altdamm wurden herangezogen. Es ist dies der dritte Waldbrand, der in diesem Jahre in der Oberförsterei Rütt entstanden ist.

Witterungsumschlag.

Im Laufe des Donnerstag ist in Rheinland-Westfalen ein Witterungsumschlag eingetreten. Das Thermometer ist von 30 auf 18 Grad gefallen. Das Wetter ist trübe.

Schweres Unwetter in London.

Nach dem vergangenen Donnerstag, dem bisher heißesten Tage dieses Jahres, wurden London und die Umgegend nachts von heftigen Gewittern mit Regen und Hagel heimgesucht. Der Blitz verursachte verschiedene Brände. Hunderte von Fenstern wurden vom Hagel zertrümmert. Der Sturzregen überflutete viele Straßen, so daß das Wasser in Häuser und Läden eindrang. Es wird gemeldet, daß eine Reihe von Personen durch Hagelkörner von ungewöhnlicher Größe verletzt wurden. Die Regenmenge war die größte seit Jahren. In der Nähe von Sevenoaks wurde eine Feuerwachtstation vom Blitz getroffen und innerhalb von zehn Minuten durch Feuer zerstört. Ein Spitalaal in der Nähe von Dartford wurde ebenfalls vom Blitz getroffen und brannte ab. Der Saal war glücklicherweise leer.

Aus Nah und Fern.

Δ Junglehrerrot in Hessen. Wie der „Schulbote für Hessen“ u. a. berichtet, gibt es gegenwärtig in Hessen 390 stellenlose Junglehrer und Junglehrerinnen (190 männliche und 220 weibliche). Mit Vertretung sind 60 männliche und 40 weibliche betraut. Das hessische Landesamt für das Bildungswesen hat eine Summe bereitgestellt, um in dringenden Notfällen eine Beihilfe gewähren zu können.

Δ Die Redarionalisierung. Die dem hessischen Landtage zugegangene Vorlage betr. Redarionalisierung ermächtigt die Regierung, sich mit 40 000 Mark an der Erhöhung des Aktienkapitals der Redar-Aktien-Gesellschaft und mit 440 000 Mark, zahlbar in 11 Jahresraten von 40 000 Mark, an den Bauzuschüssen von Reich und Ländern zu beteiligen und die hierfür erforderlichen Beträge aus Mitteln des Staatskredits bereitzustellen.

Δ Zur Frage der Einführung eines Arbeitsdienstjahres. In einem Antrag des Abg. Dr. Werner an den Landtag wird die hessische Regierung ersucht, im Reichsrat für die Einführung einer Gesetzesvorlage betr. die Einführung eines Arbeits-Dienstjahres einzutreten.

Δ Weitere Skelettfunde aus der Zeit vor 1400 Jahren. Außer dem Skelettfund in Bad Ems, worüber wir dieser

Seite berichteten, wurden jetzt bei den Wasserleitungsarbeiten noch weitere zwei Skelette ebenfalls aus der gleichen Zeit gefunden. Zu Füßen des einen Skeletts lag ein Schwert und eine Gürtelschnalle.

Δ Großes Heimatfest in Dillenburg. In Verbindung mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Wilhelmstums wird vom 1. bis 3. August in Dillenburg ein Heimatfest veranstaltet, das dem großen Vorbereitungen getroffen werden. So wird u. a. ein Festzug arrangiert, der Bilder aus dem Leben des großen Dichters bringen soll. Ferner ist die Erstaufführung des heimatischen Stückes „Wilhelmus von Nassau“ von Dr. Spielmann geplant.

Δ Steigen der Eierpreise. Vom Westerwald wird geschrieben: Infolge der jetzt naturgemäß nachlassenden Legetätigkeit der Hühner sind die Eierpreise in die Höhe gegangen. Es kosten jetzt Hühnereier das Stück 14—16 Pf.

Δ Uebernahme der landwirtschaftlichen Schule Wiesbaden durch die Landwirtschaftskammer. Die letzte Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden erklärte sich mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden getroffenen Vereinbarungen bezüglich der Uebertragung des gesamten Fortbildungs- und Fachschulunterrichts der landwirtschaftlichen Schule Wiesbaden (vormals zu Hofgeismar) auf die Gärtnerfachschule der Landwirtschaftskammer einverstanden.

Δ Neubau landwirtschaftlicher Schulen. Die letzte Verbandstagung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden genehmigte den Bau und die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Schule in Gladenbach unter der Voraussetzung, daß die Landwirtschaftskammer nur einen Baubetrag von 5000 Mark gibt und das Gebäude unbefristet Eigentum der Kammer wird. — Der Vorstand erklärte sich im weiteren mit dem Ankauf des Rosenbergschen Hauses in Gladenbach zwecks Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule einverstanden. Der Anteil der Landwirtschaftskammer an der Kaufsumme einschließlich Umbaukosten soll den Betrag von 15 000 Mark nicht übersteigen.

Δ Aufhebung der besonderen Passkontrolle in Wiesbaden-Mainz. Seit einigen Tagen wurde in den Städten Mainz und Wiesbaden von der Besatzung eine verschärfte Passkontrolle ausgeübt, insbesondere auch auf der Straßenbahnstrecke Wiesbaden-Mainz. Der französische Oberdelegierte hat nun dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden mitgeteilt, daß die Passkontrolle auf der Straßenbahn Wiesbaden-Mainz wieder eingestellt worden sei.

32. Mittelrheinisches Kreisturnfest in Gießen.

Eine Massenbeteiligung.

Nach den nunmehr abgeschlossenen Meldungen wird das große turnerische Fest des Mittelrheintreffes der Deutschen Turnerschaft vom 31. Juli bis 4. August in Gießen eine außerordentlich starke Beteiligung der Wettturner und Wettturnerinnen aufweisen. In 240 Riegen werden über 4000 Wettturner in die Kampfbahn einmarschieren. Die Massenübungen werden von 3000 Turnern und Turnerinnen ausgeführt. Diese Ziffern bedeuten gegenüber dem Kreisturnfest vor zwei Jahren in Aschaffenburg eine außerordentliche Erhöhung. Für den großen Festzug der 15 000 Turngäste und der vielen Vereine der Stadt sind die umfangreichsten Vorkehrungen abgeschlossen. Etwa 1000 Fahnen, viele Festwagen, zahlreiche prächtig geschmückte Reiter- und Radfahrergruppen und etwa 800 Mann Marschmusik werden dem Festzug das Gepräge eines ganz außerordentlichen Ereignisses geben. Der Zug wird sich am Sonntag, 2. August, nachmittags Punkt 1 Uhr in Bewegung setzen. Mit besonderem Interesse werden die Turnbrüder und Turnschwestern aus den besetzten Gebieten erwartet, zu deren Ehren übrigens am Freitag, 31. August, abends, in der neuerbauten städtischen Festhalle, die rund 3000 Personen faßt, ein feierlicher Empfangsabend stattfinden wird.

e Rüsselsheim. Brandunglück. Gestern Nachmittag brach in der Hofreite des Wilhelm Hummel in der Grabenstraße ein Brand aus, bei dem leider ein zweijähriges Mädchen des H. sein Leben einbüßen mußte. Ein zweites Kind erlitt erhebliche Brandwunden. Das Feuer entstand in einem Stall, der mit Stroh und Streu angefüllt war und in dem die drei Kinder, 7, 6 und 2 Jahre alt, spielten. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr und anderer

* **Geschild. Mitteilung.** Schon in alten Zeiten war Lebertran ein bewährtes Heilmittel und wird auch heute noch seiner leichteren Verdaulichkeit wegen für Kinder und Erwachsene besonders empfohlen bei Stropheln, Hautausschlägen, Drüsen- und Schwächheitszuständen. Mit ausgezeichnetem Erfolg wird Lebertran bei Brust- und Lungenleiden angewandt. Die jetzige Jahreszeit ist die geeignetste für den Beginn einer Lebertrankur. Die Apotheke in Hirschheim am Main verkauft Medizinal-Dorsch-Lebertran in hervorragender Qualität in 1/4, 1/2 und 1/1 Flaschen sowie ausgewogen.

Personen konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden. Die Mutter des Eigentümers befand sich in der Wohnung, öffnete jedoch das verschlossene Hofstod nicht, sodaß man sich mit Gewalt Zutritt in die Hofreite verschaffen mußte. Während die zwei älteren Kinder sich retten konnten, fand man das zweijährige Mädchen in einer Ecke des Stalles tot vor. Die angesammelte Menschenmenge war über das Verhalten der Frau sehr empört.

Eine Rede Schachts. Berlin, 23. Juli. (Priv.-Meld.) Bei der Eröffnung des neuen Reichsbankgebäudes in Frankfurt a. d. O. veranstaltete der Magistrat der Stadt und die Industrie- und Handelskammer ein Festessen, bei dem auch Reichsbankpräsident Schacht das Wort nahm. Er sagt u. a., es unterliege keinem Zweifel, daß sich die deutsche Währung halten werde. Die Steigerung der Preise über das Friedensniveau falle nicht der Währung zur Last, sondern hänge mit anderen besonderen Notionen zusammen, so z. B. mit der Verteuerung der Produktion in allen Ländern der Welt und mit der viel zu langen Kette vom Produzenten zum Konsumenten. Sparen werde das deutsche Volk schon lernen, die Not der Zeit werde es dazu erziehen. Kapital lasse sich nicht künstlich schaffen, es müsse erarbeitet werden. Notwendig sei das Zusammenwirken aller ideellen und materiellen Kräfte, vor allem ein Zusammenwirken von Landwirtschaft, Handel und Industrie. Er, der Reichsbank-Präsident, werde fortarbeiten, auch die Landwirtschaft in ihren berechtigten Interessen zu unterstützen.

Aus aller Welt.

Δ Zum Grubenunglück auf Zeche Dorffeld. Das Preussische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Anlässlich der Explosion auf der Zeche Dorffeld, Schacht V, am 16. Mai 1925, ist die Grubensicherheitskommission Dortmund unter Teilnahme des Oberbergamts und des zuständigen Bergwerksbeamten auf dieser Zeche am 20. Juli 1925 zu einer erneuten Beratung zusammengetreten. Die Vorträge der Sachverständigen Prof. Dr. Kraft von der Technischen Reichsanstalt in Berlin und Bergassessor Beyling von der berggewerkschaftlichen Untersuchungskommission in Dorne ergaben keine bestimmten Anhaltspunkte für die Entstehung der Explosion durch eine fehlerhafte Beschaffenheit, vorfällige oder zufällige Entzündung der in dem explodierten Lager aufbewahrten Sprengstoffe. Beide Sachverständigen erblicken jedoch in dem erwähnten Lager den Herd der Explosion. Von hier aus hat sie sich infolge des großen Druckes in der vorbereiteten gestörten Grube ausgebreitet und ist bis vor Ort des Abbaues der beiden nächsten unteren Sohlen vorgezogen.

Δ Neue Typhusfälle. In Beelitz bei Potsdam sind mehrere Personen, wahrscheinlich infolge der schlechten Wasserhältnisse an Typhus erkrankt. Wie die „B. Z.“ erfährt, ist eine Frau der schweren Krankheit erlegen. Die Polizei hat alle Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen der Epidemie zu verhindern.

Δ Im Streit erschossen. Im Verlauf einer Auseinandersetzung hat in Hamburg der Stadtmordener Werner Dieck aus Altona in Böhrg bei Sande seinen Schwager, den Kaufmann Borrath, erschossen. Dieck will in Notwehr gehandelt haben.

Δ Rathausbrand. In Ebersbach (Oberbayern) geriet das Rathaus, wahrscheinlich durch Kurzschluß, in Brand. Der Dachstuhl des Rathauses ist vollkommen abgebrannt. Die unteren Stockwerke und die angrenzenden Gebäude konnten gerettet werden.

Δ In der Ostsee vermisst. Ein auf der Strecke Danzig-Stodholm verkehrendes deutsches Flugzeug wird seit Mittwochabend, wo es in Stockholm eintreffen sollte, vermisst. Die Fluggesellschaft nimmt an, daß das Flugzeug wegen eines Maschinendefektes niedergehen mußte.

„So wollen wir zum Tennisplatz gehen,“ sagte sie aufatmend.

„Einen Augenblick, Bäschen! Du mußt mich erst feierlich in meine vetterlichen Rechte einsetzen!“ rief Botho eifrig.

Ellinor wandte sich ihm zu.

„Also gut, Vetter, ich akzeptiere das „Du“ in unserm Verkehr, da wir doch nun einmal verwandt sind. Noch einen Moment Geduld, Gitta — ich möchte nur deinen Eltern guten Tag sagen. Gleich bin ich wieder hier.“

Sie eilte leichtfüßig ins Haus.

Gitta forderte lächelnd den Baron auf, mit ihr voranzugehen. Botho blieb, auf Ellinor wartend, stehen.

Der Baron ging nur ungern mit Gitta. Als sie ihm jedoch, nachdem sie außer Hörweite waren, schelmisch zuflüsterte: „Mein Bruder und Ellinor werden uns Dank wissen, daß wir sie ein Weilchen allein lassen,“ da wäre er am liebsten umgekehrt, um Ellinor nicht mit Botho allein zu lassen.

Aber dann warf er den Kopf zurück. Nein — einen Botho brauchte er nicht zu fürchten! Wenn Ellinor an ihm Gefallen fand, dann war sie nicht die Ellinor, die er zu kennen glaubte, für die in seinem Herzen ein großes, heiliges Gefühl zu keimen begann.

Ruhig ging er neben Gitta her und ging auf ihr nichts sagende Unterhaltung ein.

Als Ellinor aus dem Hause kam, stand Botho immer wartend da und schwenkte grüßend das Raquet.

„Nun komm, mein schönes, reizendes Bäschen,“ sagte er mit feuriger Betonung.

Sie schritt neben ihm her. Um ihre Lippen zuckte es unwillig.

„Komplimente zwischen Verwandten sind unzulässig und unnötig, Vetter,“ sagte sie abweisend.

„Aber liebe, teure Ellinor, wenn du wüßtest, wie entzückend ich dich finde.“

Sie blickte ihn spöttisch an.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie musterte ihn mutwillig.

„Darf ich wissen, warum?“

Er klemmte das Monotel ein. Sein Tennisanzug hing weit und fällig um seine hagere Figur. Ellinor verglich ihn unwillkürlich mit dem Baron, der auch im Tenniskostüm eine elegante, kraftvolle Erscheinung bot. Welch ein Unterschied war zwischen diesen beiden jungen deutschen Exzellenzen!

„Weil du mich heute morgen in Lemtow hast abweisen lassen,“ sagte Botho vorwurfsvoll.

Ellinor blickte ihm mit ironischem Lächeln ins Gesicht. Dann sah sie zu Heinz Lindes hinüber.

„Lieber Vetter, Sie wissen doch, daß ich allein in Lemtow wohne und nach deutscher Sitte einen jungen Herrn nicht allein empfangen darf. Fragen Sie nur Herrn Baron von Lindes, wie unweiblich das sein würde, wollte ich es tun.“

Heinz Lindes Gesicht rötete sich unter ihrem spöttischen Blick.

Botho aber rief eifrig:

„O, verzeihtes Bäschen, ich als dein Vetter mache da entschieden eine Ausnahme!“

Ellinor blickte ihn mutwillig an.

„Nein, ich lasse keine Ausnahme mehr gelten, denn ich will mich bemühen, hier nach deutschen Anschauungen zu leben. Also, Sie werden in Lemtow immer verschlossene Türen finden, wenn Sie nicht in Begleitung Ihrer Eltern oder Ihrer Schwester kommen. Nicht wahr, Gitta — du geneigst in diesem Falle als Ehrenname?“

Botho ließ seine Schwester gar nicht zu Worte kommen.

„Das gilt nicht, Bäschen! Dagegen protestiere ich! Vor allem protestiere ich dagegen, daß du mich immer mit dem steifen „Sie“ traktierst. Ist doch Unfug zwischen uns. Du nennst doch Gitta auch du. Ich beanspruche das gleiche Recht.“

Ellinor lag mit blühenden Augen zu dem Baron hinüber.

„Was meinen Sie, Herr Baron? Sie sind unparteiisch in diesem Falle und wohlvertraut mit allem, was sich schickt. Darf ich zu meinem Vetter „Du“ sagen oder ist das nach deutschen Verhältnissen unschicklich?“

Er sah ihr groß und ernst in die Augen.

Daß sie ihn verspottet wollte, fühlte er sehr wohl, aber er nahm es ihr nicht übel. Frei und großzügig, wie sie erzogen war, mußten ihr seine Bedenken kleinlich erscheinen. Außerdem empfand er eine starke Freude, daß sie Botho so abfallen ließ.

„Ihr Spott trifft mich ganz mit Unrecht, mein gnädiges Fräulein. Aber ich bitte Sie, mir zu glauben, daß ich es gut meinte, als ich Sie darauf aufmerksam machte, daß bei uns in Deutschland alleinstehende junge Damen keine Herrenbesuche empfangen dürfen.“

In Ellinors Gesicht flog eine leichte Röte unter seinem ernsten Blick, in dem eine stumme Bitte lag. Wäre sie durch Gittas läugerische Mitteilungen nicht gegen ihn beeinflusst gewesen, sie hätte ihm wohl jetzt freimütig die Hand gereicht und gesagt: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich auf einen Fehler aufmerksam machten.“ Aber so lag ihr eine andere Entgegnung auf den Lippen. Sie wollte ihn fragen: „Meinten Sie es auch gut mit mir, als Sie nach Ihrem Besuch schleunigst zu meiner Tante fuhren und mich bei ihr als unweiblich verurteilten?“

Gitta merkte jedoch, daß die Unterhaltung für sie unangenehm zu werden drohte und trat schnell an des Barons Seite.

„Wenn wir bis zur Teestunde eine Partie spielen wollen, dürfen wir nicht länger zögern,“ sagte sie hastig.

Ellinor unterließ die Frage, die ihr auf den Lippen schwebte. Sie wandte sich ab, weil es ihr wehe tat, zu sehen, daß Gitta so selbstverständlich, als geborene sie zu ihm, neben den Baron trat.



• Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier! •

Lokales.

Flörsheim a. M., den 25. Juli 1925.

Auf das morgige Sommerfest des G. B. „Liederfranz“ wird wiederholt aufmerksam gemacht und auf das heutige Inzerat verwiesen.

Ausflug. Der „Evangel. Verein Flörsheim“ veranstaltete am 19. Juli unter Leitung des Herrn Kehr- wader eine Dampferpartie nach St. Goarshausen. Bei schönstem Wetter, gutem Humor und unter Begleitung der Flörsheimer Musikkapelle und unter Abfingen des Loreley- Liedes durch den Kirchenchor wurde dieselbe früh 6.40 Uhr begonnen. An den Fenstern der Häuser vom Mainufer erschienen Männlein und Weiblein in leichtem Gewand und wintten Abschiedsgrüße. Auf dem Dampfer, wo jeder Gast Sitzplatz finden konnte, fehlte es nicht an Feuerwasser, Gerichten und Getränken. So steigerte sich der Humor von selbst. Für vorsichtige Trinker gab es sogar frischen Bohnentaffee. Wir trafen 10 Uhr vormittags in St. Goarshausen ein. Nach Gefang des Felsenliedes ging es unter Bormarsch der Flörsheimer Kapelle auf den Felsen zur Lore. Beim Aufstieg ereignete sich leider ein böser Unfall. Eine Teilnehmerin brach sich den Fuß. Sie mußte auf der Tragbare zum Schiff zurückgebracht werden. Die anderen Teilnehmer ließen sich auf dem Felsen von der Lore mit Rheinwein bewirten, gingen dann zum Mittagessen und waren 2.30 Uhr wieder auf dem Dampfer. Als wir Ab- schied von einem so schönen Fleckchen Erde genommen hatten, ging es nochmals am Felsen vorbei der Heimat zu. Hier trafen wir, in bester Stimmung, bei bengalischer Beleuchtung um 10.30 Uhr ein. Jedem Teilnehmer wird das schöne Fest unvergänglich bleiben. W. Fr.

Stürme. Ein junger Amerikaner, Ralph Stewart, zieht nach dem Trubel der New-Yorker Saison in die Ein- samkeit zurück. In Santi Michael, am Ausgang der tiefen Tannenwälder des kanadischen Gebirges, wo die Postkutsche das einzige Bindeglied zwischen Zivilisa- tion und Wildnis bildet, trifft Stewart mit Bob Winton, dem Einflieger zusammen, der gekommen ist, um seine Wintervorräte zu ergänzen und der ihm ein, als er sich verirrte, Gastfreundschaft gewährt hatte. In einem an- deren Teil des Gebirges lebt Jacques Fagard mit seiner Tochter Anny Lore, weltabgeschlossen und anspruchslos. Eines Tages aber wird ihr glückliches Dasein gestört. Die Grenzwahe, die das Geheimnis der zahlreichen Fahrten Fagard's über die amerikanische Zollgrenze entdeckt hat, verhaftet ihn wegen Schmuggels. Er entgeht aber den Grenzwachern während der Überführung, wobei er erheb- lich verletzt wird. In der Hütte Bob Wintons stirbt er bald darauf. Nach seinem Tode entsteht ein edler Wett- bewerb um Lores Herz zwischen Bob und Stewart. Doch das Schicksal entscheidet für Bob. Dieses ist der kurze In- halt des Filmes, der heute und morgen Abend in den Taunus-Lichtspielen läuft.

Sporttag in Flörsheim. Am 9. August begeht der Sportverein 99 sein 16jähriges Stiftungsfest, welches am Sonntag morgen 7.30 Uhr mit leichtathletischen Wettkämp- fen, auf dem Sportplatz an der Riedschule, beginnt. Zu dieser Veranstaltung sind folgende Bewerbungen aus- geschrieben: 4 mal 100 Mtr.-Staffel für Senioren, 4 mal 100 Mtr.-Staffel für Junioren, 100 Mtr.-Lauf für Seni- oren, 100 Mtr.-Lauf für Junioren, 200 Mtr.-Lauf für Junioren, 400 Mtr.-Lauf für Senioren, 75 Mtr.-Lauf für Alte Herren Klasse A von 30 bis 35 Jahren, Klasse B von 35 Jahre bis älter, Ballwerfen für Junioren, Ball- werfen für Schüler und 50 Mtr.-Lauf für Schüler. Ferner findet ein Werbelauf statt über 1000 Mtr. um einen Wan- derpokal, der 3 mal hintereinander oder 4 mal außer der Reihe in dauerndem Besitz zu erringen ist. (Der jewei- lige Erringer erhält bei Rückgabe alljährlich eine Plakette.) Zu allen Meldungen kann sich jeder ansässige Flörsheimer Bürger melden, auch solche, die keiner hiesigen sporttrei- benden Korporation angehören. Jedoch muß jeder Teil- nehmer im Sportsdress erscheinen. Sämtliche Anmelde- ungen nimmt Herr Ludwig Gutzjahr, hier, Eisenbahnstr. 17 entgegen. Zu den 100 Mtr.-Läufen sei noch erwähnt, daß im Senior-, wie Juniorlauf der Meister von Flörsheim ausgetragen und jeweils mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet werden wird. Nachmittags treffen sich Kreis- liga Langen 1. und 2. Mannschaften mit den hiesigen unter Musik. Darnach Fußball und Preisverteilung mit einem abwechselnden Programm.

Was Tom Mix auf seinem Pferde an Reiterkunststücken in dem neuen Film „Der Herr der Steppen“ zeigt, stellt alles bisher dagewesene in den Schatten. „Der Herr der Steppen“, einer der berühmtesten Fox-Filme, schildert uns das Schicksal eines wilden Hengstes, der sich mit uner- hörter Zähigkeit allen Bändigungsversuchen widersetzt und endlich durch Tom Mix gezähmt wird. Die Handlung ist hoch romantisch. Als Beiprogramm läuft auf allge- meinen Wunsch nochmals „Der Flörsheimer Feuerwehr- festzug im Film“ und ist somit nochmals Gelegenheit ge- boten, die nun verschwundene Pracht des Feuerwehrfestes zu sehen. Reichlich ist auch für die Nachmuster geforgt. Szenen von so drolligen Situationen, von hinreißender Komik, daß man von vornherein in eine unwiderstehlich ansteigende Heiterkeit versetzt wird. Vorstellungen sind Samstag und Sonntag in den Rathhäuserhof-Lichtspielen.

Opfer des Mains. Am Mittwoch Nachmittag erkrankte in Flörsheim beim Baden im offenen Main der 21 Jahre alte Mechaniker Bernhard Mittler aus Reutin bei Lindau i. Bodensee. Er war erst vor einer Woche hier zugereist. M., der des Schwimmens unfähig war, geriet in eine tiefe Stelle und mußte so sein Leben einbüßen. Die Leiche konnte nach etwa dreiviertel Stunden geborgen werden

und wurde nach dem Leichenhause verbracht. Die sogleich unternommenen Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Handball. Am morgigen Sonntag treffen sich zum 4. mal im Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die Meis- terklasse die 1. Mchft. des Turnvereins 1861 mit der 1. Mchft. des Turnvereins Langenhain. Das Spiel kommt um 4 Uhr in Rarzhelm zum Austrag. Flörsheims Mchft. die komplett antritt, muß unbedingt den Sieg erringen. Langenhain als Tabellenletzter kämpft ums Bleiben, Fl. als Tabellenerster der A-Klasse um den Aufstieg in die Liga-Klasse. Die letzten 3 Spiele haben gezeigt, daß den Sieg morgen nur der wirklich Gute erringen kann.

Abturnen des Turnvereins von 1861 e. B. Am 16. August findet das erste Abturnen auf unserem schön ge- legenen, schattigen Turnplatz seit Kriegsausbruch statt. Es soll in diesem Jahre wieder einmal gezeigt werden, was auf dem turnerischen Gebiete geleistet wird von Schülern, Schülerinnen, Turnerinnen, Jünglinge und Turner. Wir wünschen und hoffen, daß das Wetter uns gut will und unser Turnen im Interesse der Allgemeinheit zu Ende ge- führt werden kann. „Gut Heil“.

Fußball. Am morgigen Sonntag tritt die Schiedsrichter- vereinigung Flörsheim gegen die „Borussia“ Rüsselsheim in Rüsselsheim zu einem Trainingsspiel an.

Gedenktafel für den 26. Juli.

1757 Sieg der Franzosen über die Verbündeten Friedrichs des Großen bei Hastenbed. — 1846 * Der Maler Herrn. v. Raubach in München († 1909). — 1851 * Der Lustspiel- dichter Gustav Kadelburg in Budapest. — 1856 * Der Schrift- steller Bernard Shaw in Dublin. — 1866 Präliminarfriede zu Nikolsburg zwischen Preußen und Oesterreich.

Gedenktafel für den 27. Juli.

1794 IX. Thermidor des Jahres II: Sturz Robespierres. — 1813 Der Allianztraktat vom 27. Juni zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich wird in Prag ratifiziert. — 1890 Beginn der Pariser Julirevolution. — 1914 Mobilmachung in Serbien und Montenegro. — 1915 Zusammenbruch der zweiten italienischen Front-Offensive (Beginn 18. Juli). — 1916 † Der Anthropolog Joh. Hantke in Sollen bei München.

Die Reiseunfallversicherung.

Auch die gibt es. Wer sich vor den Folgen aller Reise- unfallmöglichkeiten schützen will, der tut gut, sich für wenig Geld gegen alle Möglichkeiten zu versichern. Es sind nicht eigentlich die tatsächlichen Gefahren der Reise, welche zu- genommen haben, denn die Wachsamkeit für alle Verkehrs- mittel ist von Jahr zu Jahr gesteigert worden, so daß die Zahl der Unfälle im Verhältnis zur Gesamtheit der Reisenden recht gering ist, aber der böse Zufall spielt eine große Rolle. Wie groß sind die Mengen derjenigen, die von ungefähr einem Automobil in die Arme laufen und beträchtlichen Schaden da- vontragen. Ein Stolpern und Stürzen kommt überall vor, ohne daß irgend jemand eine bestimmte Verantwortung zu- geschoben werden kann. Das Malheur ist da, und wenn keine Garantie für Schadenersatz gegeben ist, so muß der Verunglückte auch noch den Geldbeutel ziehen.

* **Wetterbericht.** Voraussage für Sonntag: kühl und regnerisch.

* **Alte und neue Frachtbriele.** Die Frist für den Auf- brauch der für den deutschen Verkehr bestimmten Frachtbriele im Ausmaß von 380 : 300 Millimeter, die schon mehrere Male verlängert worden ist, ist mit dem 30. Juni 1925 endgültig abgelaufen. Eine nochmalige Verlängerung ist nicht zu- gelassen worden. Es dürfen also nur noch die seit dem 1. Juni 1923 eingeführten Frachtbriele im Ausmaß von 420 : 297 Millimeter verwendet werden.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Das Umherlaufenlassen von Geflügel in den Orts- strassen und Dammwiesen ist bei Strafe verboten.

Als gefunden wurde abgegeben 1 Brille. Eigentums- ansprüche können auf dem Rathaus Zimmer Nr. 10 ge- lert gemacht werden.

Es wird wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß auf Grund des § 1 der Polizei-Verordnung vom 8. Mai 1924 die Polizeistunde für Kaffees, Gast- und Schankwirtschaften auf abends 11 Uhr festgesetzt ist. Am Samstag und Sonntag tritt sie um 12 Uhr nachts ein. Vom Eintritt der Polizeistunde ab bis 6 Uhr morgens sind alle Räume für den Verkehr geschlossen.

Es ist hier zu Ohren gekommen, daß eine ganze An- zahl Personen das Schuhmacherhandwerk gewerbsmäßig betreiben, ohne dazu berechtigt zu sein.

Auf Grund der Reichsgewerbeordnung hat, bevor das Geschäft oder Handwerk betrieben wird, die Anmeldung beim zuständigen Bürgermeisteramt zu erfolgen. Nicht- beachtung der Vorschriften wird bestraft.

Diejenigen Bauenden und Baulustigen, die im Laufe dieses Jahres bauen, und noch keine Mittel von Seiten des Kreises aus dem Hauszinssteuerfonds erhalten haben, wollen sich am Dienstag, den 28. ds. Mts., auf Zimmer Nr. 3 des Rathauses melden.

Flörsheim a. M., den 24. Juli 1925.

Der Bürgermeister i. V. Hödel, Beigeordneter.

Montag, den 27. und Dienstag den 28. ds. Mts. wird die Gewerbesteuer für das 2. Vierteljahr 1925 erhoben. Grüner Steuerzettel ist mitzubringen. Die Hebetage sind einzuhalten.

Zur Vermeidung von Kosten erinnern wird an die umgehende Einzahlung der noch rückständigen Gemeinde-

gefälle, wie Kreis- und Gemeindehundesteuer, Holzgelber, Schul- und Polizeistrafen. Beträge, welche bis zum 1. ds. Mts. nicht eingegangen sind, müssen kostenpflichtig erhoben werden.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindesteuer.

Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der Zahlung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindesteuer für den Monat Juli ds. Mts. im Rück- stande geblieben sind, werden hiermit gemahnt. Die fäl- lig gewordenen Beträge sind einschließlich Verzugszuschlag bis zum 10. August ds. Mts. einzuzahlen. Sodann beginnt die zwangsweise Einziehung der dann noch rückständigen Beträge. Ermäßigungsbescheide vom Katasteramt Hochheim wollen bei Einzahlung vorgelegt werden.

Die Gemeindefasse Claas.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

8. Sonntag nach Pfingsten.

(Fest der hl. Mutter Anna)

Gemeinschaftl. Kommunion des Müttervereins 2 Uhr Andacht. 4 Uhr Mütterverein. Zum Feste der hl. Anna sind die kath. Mütter insbesondere zur Empfang der hl. Sakramente eingeladen.

Montag 6 Uhr hl. M. z. E. des hl. Antonius im Schwesternhaus. 6.30 Uhr Amt für Franz Klun von den Altersgenossen.

Dienstag 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Rathhaus Land.

Mittwoch 6.30 Uhr Jahramt für Kath. Altb.

Evangelischer Gottesdienst

7. Sonntag nach Trinitatis, den 26. Juli.

Borm. 8 Uhr Gottesdienst.



Gesangverein „Liederkranz“ Flörsheim am Main

Morgen Sonntag, den 26. Juli 1925 nachmittags 3 Uhr auf dem Turnplatz

Sommerfest

mit Gesangsvorträgen hies. Gesangvereine und Tanz.

Erstklassiges Orchester! Glatte Tanzfläche!

Eintritt 20 Pfg.

Hierzu ladet alle Mitglieder, Freunde, sowie die gesamte Einwohnerschaft höflichst ein: DER VORSTAND.

NB. Zum Ausschank kommt ein prima Schöffer- holbier. Bei Eintritt der Dunkelheit, hat der Turn- verein von 1861 in lebenswürdiger Weise die Stellung von Pyramiden, bei bengalischer Beleuch- tung, übernommen.

Ein möbliertes Zimmer

an best. Herrn zu vermieten. Näheres im Verlag.

Für Kinder ist die beste Seife die echte Steckenpferd-Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Rade- beul, denn diese ist äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut.

Apotheke Aug. Schiller Drogerie Heiar. Schmitt

G. B. Liederfranz

Heute Samstag Abend punkt 8.30 Uhr Gesangsprobe im Taunus. Wegen des Sommer- festes darf in der Probe nie- mand fehlen. Der Vorstand.

Unbestritten

die billigste Bezugsquelle von Leibbinden, Korsetts und Wä- sche, finden Sie nur im

Korsetthaus Michel, Wiesbaden, Bleichstr. 21. I.

Kein Laden 1. Etage.

Bei Einkauf von 10.— M. (Fahrtvergütung).



Dank der guten Eigenschaften „Lebewohl“ ist heute Trumpf, denn am Hühneraug bleibt's haften nicht, wie andere Zeug, am Strumpf.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten em- pfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Bal- lenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (8 Plaster 75 Pfg., er- hältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Schmitt, Wickererstr. 10.

Genossenschafts - Bank

Flörsheim am Main
Gegründet 1872 Telefon 91 Grabenstraße 20

— Fachmännische Bedienung in allen Abteilungen. —

Gewissenhafte, kostenlose Beratung.

Bank

Ausführung aller
BANK - GESCHÄFTE

zu den kulantesten Bedingungen
nach genossenschaftlichen
Grundsätzen.

Sparkasse

Älteste

ERSPARNIS - ANSTALT

am Platze.

Vornehme Verzinsung aller Anlagen.

— Verschwiegene Behandlung aller Umsätze und Einlagen. —

Assekuranz

VERSICHERUNGEN

aller Art.

Das größte Sportfest der Welt

ist die

OLYMPIADE

im Stadion zu Frankfurt am Main, 24. bis 28. Juli

Sonderzüge aus allen Gegenden

Quartiere durch den Wohnungsausschuss, Rathenauplatz 3.

Persil
kalt
auflösen!

Genaue
Befolgung der
Gebrauchsan-
weisung sichert
billiges
Waschen und
besten Erfolg!

HENKO

Henkel's Wasch- u.
Bleich-Soda, das
Einweichmittel.
Unübertroffen für
Wäsche und
Hausputz!



Das Riesensensation- und Lustspiel
Fox-Programm mit Tom Mix in:

„Der Herr der Steppe“

Ein Film voll raffendem Tempo, voll atembeklemmen-
der Spannung, voll tollkühner überstürzender Sensa-
tionen u. herrlichen Naturaufnahmen in 6 Akten. Dazu
„Der Flörsheimer Feuerwehrlaufzug im Film“

„Affentheater auf hoher See“

2 Akte urkomischer u. toller Einfälle

„Der Keel vom Steueramt“

2 Akte . . . einfach zum fullern.

Als Einlage Lustina Sana in „Herz über Bord“
in 2 Akten. Veräumen Sie nicht dieses Programm
am Samstag 8.30, Sonntag 4 und 8.30 Uhr in den
Rathenauhof - Pilsbiergarten.

Kindervorstellung Sonntag 4 Uhr.

Wir bieten dem Bürgertum, besonders jungen
Leuten, die einen Hausstand gründen wollen,
günstige Gelegenheit zum Einkauf einwandfrei
gearbeiteter MOEBEL zu erleichterten Zahlungs-
bedingungen, insbesondere langfristiger Teilzahl-
ung — Auf Grund der

Gemeinnützigkeit

unseres Unternehmens, das

ohne jeden Nutzen

arbeitet, sind wir imstande, besonders bei

Beamten, Angestellten und Arbeitern

die soziale Lage jedes Käufers

zu berücksichtigen.

Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!

Schlafzimmer, (Wohn)Küchen

Speisezimmer, Herrenzimmer

Einzelmöbel in groß. Auswahl

HAUSRAT

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main-
und Lahnggebiet, O. m. b. H., Sitz Frankfurt a. M.

Wiesbaden, Luisenstraße 17.

Sportverein 09 Flörsheim

Einladung zur Jahreshauptversammlung am 25. Juli
1925 im Lokal Jean Meßerschmitt „Gasthaus zum Bahn-
hof“ abends 8.30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls
2. Jahresbericht
3. Spelausschussbericht
4. Kassenbericht
5. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder
und Entlastung des Vorstands.
6. Stiftungsfest
7. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist
dringendes Erscheinen erforderlich. Der Vorstand.

Uhren und Goldwaren. Trauringe

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. —

Franz Weismantel, Mainz, Brand 11

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:

Frau Josef Jany, Flörsheim a. M., Riedstraße 1.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl
und Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Endivien-Pflanzen

empfiehlt

J. Theis, Untertaunusstr. 18.

Weißer amer. Zuchtstange

per Stück Mk. 2.— zu verkauf.

J. Thomas, Weibacherweg.



Roeder G. B. S. Herde Gasherde, Adergeräte.

Zur Einmachzeit empfehle
Einfachapparate und -Gläser.
Spaten, Rechen, Senfen, Sägein,
Aderleinen, Gießkannen, sowie
sämtliche Haus- und Küchengeräte
empfehle zu billigen Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 28

Uter mit Weizen

hat abzugeben

Grabenstraße 1.

Man bittet, kleinere An-
zeigen bei Aufgabe
sogleich zu bezahlen.

Wer hilft?

In der heutigen schweren Zeit jedem min-
derbemittelten Ehrlichdenkenden bei der An-
schaffung von Herren-, Burschen- und Kinder-
Anzügen, einzelnen Hosen, Gummimäntel, Wind-
jacken, Joppen, sowie Damen- und Mädchen-
Kostümen, Mantelkleidern, Mänteln, Röcken,
Blusen, Möbeln, Betten, Matratzen und liefert
alles kulant

auf Teilzahlung

nicht nur nach Mainz, sondern auch nach
auswärts in seit über 25jährigem Bestehen
bewiesener entgegenkommendster Weise: die
Firma

Friedeberg

MAINZ, Johannisstrasse 8.

Gegenüber der Johannisikirche. — Nähe Hötchen

— Versuch führt zu dauernder Kundschaft —

Empfehle mich zur Ausführung von

Kachelöfen- Anlagen

für 2-, 3- und 4-Zimmerheizung,

Kamine, Kachelherde aller Stilarten

u. Farben, Zierbrunnen, alle Keramik.

Sanitol-Anlagen (Pissoir), Wand- und Fußboden-Majolika-Platten in allen Farben.

Alle Arbeiten werden unter Garantie von mir selbst
geleitet und ordnungsgemäß und fachmännisch ausgeführt.

ADAM WILFER, Sossenheim

Hauptstraße 105

Plattenlegerei und Häfnerei —: Spezialität: Kamine und Kachelherde.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karlshäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gepaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gepaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 59.

Samstag, den 25. Juli 1925

29. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bermischtes

Die neuen Drei- und Fünfmarsstücke. Der Reichsrat beschloß den Gesetzentwurf über die Abänderung des Reichsmünzgesetzes und stimmte einer Bekanntmachung über Zusammensetzung, Größe, Gewicht und Gestalt der Münzen zu drei und fünf Reichsmark zu. Es wurde eine Darstellung für das neue Münzgold gewählt, die neben dem Hoheitszeichen für die Jahrausgabe der Rheinlande aufweist.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen. Die „Epoca“ sagt in einem Leitartikel über die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen, nach Lage der Dinge seien an dem Abschluß eines den deutschen Wünschen entsprechenden Abkommens nur die spanischen Fruchthändler interessiert. Diese Gruppe sei jedoch nicht ausschlaggebend. Die Interessen des Landes erforderten einen Widerstand gegen ein derartiges Abkommen.

Ausgrabungen in den besetzten Gebieten. Im Stadtkommandantenpalast von B o c h u m fand eine einfache, aber würdige Kundgebung statt, an der der Regierungspräsident von Arnberg und der Vizepräsident Freiherr v. Eulwain teilnahmen. Der Regierungspräsident überbrachte den Gruß und Dank der Staats- und Reichsregierung für das treue Verhalten der Bevölkerung der Stadt Bochum und des übrigen westfälischen Gebietes während der Besetzungszeit. Die Bevölkerung habe sich den besonderen Dank des ganzen Vaterlandes erworben. Oberbürgermeister Dr. Auer dankte für die Grüße der Staats- und Reichsregierung. Mehrere Kundgebungen fanden in Gelsenkirchen, Wanne, Wattenscheid und Witten statt.

Keine Aussicht auf Einigung mit Polen. Die Antwortnote der polnischen Delegation ist von dem polnischen Bevollmächtigten Dr. Brondzowski dem deutschen Delegationsleiter Dr. Vernald überreicht worden. Die Note, die drei Seiten umfaßt, enthält keine neuen Anregungen, die einen Ausgangspunkt für die weiteren Verhandlungen bieten könnten. Auf Grund der früheren Erklärungen der deutschen Regierung ist voranzusehen, daß die polnische Antwortnote in Berlin nicht als eine genügende Grundlage für weitere Verhandlungen angesehen werden wird und daß daher die Verhandlungen als unterbrochen zu betrachten sind. Jedoch herrscht Uebereinstimmung bei den beiden Delegationen, spätestens am 16. September wieder zusammenzutreten, um über die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zu beraten.

Amerikanische Sänger in Deutschland.

Ein Besuch in Frankfurt.

Eine Reisegesellschaft von etwa 150 Damen und Herren, Mitglieder des Gesangsvereins „Arion“ aus New York, traf von Heidelberg kommend, in Frankfurt ein. Herr Professor Hülsen hatte die Führung der Gäste zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Altstadt übernommen. Der Vorstand des Vereins wurde von Herrn Stadtrat Dr. Schlotter als Vertreter des Magistrates im Kurfürstenzimmer des Ritters, dessen Eingangstüre mit dem amerikanischen Sternenhanner geschmückt war, herzlich begrüßt. Redner wies in warmen Worten auf die festgefügte Bande zwischen Deutschamerikanern und dem Deutschum hin und gedachte in Dankbarkeit und Anerkennung insbesondere auch der segensreichen Tätigkeit der Quäker zum Besten unserer deutschen Jugend, die sich bei uns ein ewiges Denkmal gesetzt hätten. Der Sprecher des Vereins dankte in gleicher Herzlichkeit. Er hob mit besonderer Betonung die hohe Bedeutung des Willens zur Einigkeit zwischen den Völkern hervor und erklärte, daß die Mitglieder des Vereins es sich zur Aufgabe machen wollten, in ihrer Heimat bestehenden Auffassungen und Unklarheiten über die deutschen Verhältnisse entgegenzutreten und im Interesse des gegenseitigen Verständnisses zur Aufklärung über unsere Lage beizutragen. Ein einfacher Imbiß beschloß den würdig verlaufenen Begrüßungsakt.

Schonung des Rotwildes. Aus dem Taunus wird geschrieben: Um das Rotwild vor völliger Ausrottung zu bewahren, sind zahlreiche Jagdpächter übereingekommen, bis zum 1. 7. dieses Jahres Wild nicht mehr abzuschließen.

Ein Schwindler. Am 9. Juli d. J. erschien in G i e ß e n bei dem Kassierer eines Turnvereins ein bisher noch nicht ermittelter Betrüger und zeigte einen von ihm fälschlich angefertigten Belegschein vor, nach dem er den Betrag von 19.50 Mark für vom Vorsitzenden bestellte Bücher zu kassieren habe. Der Kassierer zahlte ihm diesen Betrag aber nicht, weil er keine Zahlungsanweisung hatte. Bei dem Kassierer eines anderen Turnvereins hatte der Betrüger mehr Glück, denn von diesem bekam er auf den vorgezeigten Belegschein einen Betrag von 16 Mark ausgezahlt. Der Schwindler will angeblich bei dem Verlag Wilhelm Andermann, Königstein i. Taunus, sein.

Wohnungsbauten im Oberlahnkreis. In der letzten Sitzung des Kreistages des Oberlahnkreises in Weilburg (Rh.) gab Landrat Jenner über die Wohnungsbauten eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Im laufenden Jahre sind 141 Bauten mit 225 Wohnungen angemeldet worden. Davon sind 68 Bauten mit 97 Wohnungen mit 101 792 Mark berücksichtigt worden. 129 Bauten seien begonnen. Zu ihrer Fertigstellung würden 320 000 Mark benötigt. Dr. Hertmann beantragte, den Kreisausschuß zu beauftragen, die Ueberschüsse festzustellen und dem Kreistag über die zweckmäßige Verwendung zu Vorschläge zu machen.

Reichsteuerverteilungen an die preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, gibt der Preussische Minister des Innern folgende Steuerverteilungen bekannt: a) Einkommensteuer (72. Et., Abschlag f. Juli) auf jeden Rechnungsanteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1924, vorbehaltlich einer späteren Angleichung an den noch nicht vorliegenden Verteilungsschlüssel für 1925, für die Gemeinden 2.00, Landkreise 0.30, Provinzen 0.15 R.-Pfg.; b) Dotationen (56. Dot., Abschlag f. Juli) Gesamtbetrag 2 400 000 RM. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

Vermögenssteuerpflicht öffentlicher Sparkassen. Nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes, die sich auf den § 5 des Vermögenssteuergesetzes stützt, sind öffentliche oder öffentlichen Verkehre dienenden Sparkassen, wenn sie über den eigentlichen Sparkassenverkehr hinaus Bank- oder Kreditgeschäfte betreiben, mit ihrem gesamten Vermögen steuerpflichtig.

Ein furchtbarer Unglücksfall. In einem Steinbruch bei F ü r s t e n w a l d (Rheinpfalz) stürzte eine Felswand ab, wobei einem Arbeiter ein Bein abgeschlagen wurde, während ein anderer einen Beinbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Kraftpost Nassau-Langenschwalbach. Die Kraftpost Nassau-Langenschwalbach wurde dem Verkehr übergeben. Es wird dadurch eine schon lange gewünschte Verbindung zwischen dem Lahntal und Langenschwalbach geschaffen. Die neue Linie berührt die Orte Bergnassau-Schweuern, Singhofen, Pöhl, Holzhausen a. d. Heide und Kemel.

Ein Militärgerichtsurteil. Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden stand der Postmeister Schiffmann aus Wehen im Taunus. Er ist angeklagt, dem Befehl der Rheinlandkommission, den entlassenen Postpraktikanten Diez aus Wehen ohne Genehmigung seiner Oberpostbehörde wieder einzustellen, nicht Folge geleistet zu haben. Diez war wegen Unbrauchbarkeit entlassen worden, behauptete aber, seine Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt. Der französische Staatsanwalt beantragte gegen Schiffmann ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Reife Trauben. Aus O d e n h e i m bei Bingen wird geschrieben: Die große Hitze ist natürlich auch in der Natur nicht ohne Einfluß. So befinden sich an einer Rebe am Hause des Herrn Daniel Binger, das besonders der Sonne ausgesetzt ist, bereits reife Trauben.

Versteigerung des holländischen Hofes in Mainz. Das Hotel „Holländischer Hof“ in Mainz ist zwangsweise versteigert worden und zwar einschließlich Inventar zu 310 000 M. Steigerer war Jakob Klun, Architekt in Mainz. Das Reich hatte für das hessische Finanzamt 200 000 M. geboten.

Flörschmer Merlei!

Uffem Gänstippel, den 25. Juli 1925.

Gure beifomme!

Des war emol e Festsje! Su hodd die Welt noch toons gefeh. Alle bonnär, proßt die Feierwehr. Ja, meer Flörschmer, die eersche de Leid on de Spritz. Im gonz Harzogdum Nassau gibds to zwadd mi, wie die Flörschmer Wehr. Bloos schadd, daß es zu wenig brennd. Seid mer die feierfeste Stoo hunn, gibds to gescheld Brennde mi. Frier her hods doch als emol gefladerd. Awwer es hod nix zu fache. Die Haubdsch, mer



hunn unser Wehr un de Wilhelm konn bloose. Des Schlauch un Bauchsche timmd von eloons.

Des war e Festsje. Alle bonnär! Des denkt mer ewig, wie mer unser Grupp fern Festzug uffstelle wolde, die Innergasse-Fischer, „Club Mooschelsch“ wolde e Extra-Grupp helle. De Plan war schun zu gud wie ferdig. Awwer wies bei de Fischer hald emol zu is, wie mer zu weit warn, is die Sach ins Wasser gefalle. Do war naderlich looner schuld wie die schlechd Orschel. Meim Nocher Paul sein Verfered. Des Reumoolssoos hod jo aach alle Kajoore im Leib! Es war alles zu schee ausproweert. Es hadd die Voreley gewore solle. De Vorländer hadd alles bezahld un die Kadderine war schun zwamool uff Meenz gefahren, fers Fahnebuch un die Gerlonde zu laafe. Naderlich war je werre beim Dieh enttaafe. Dobei hunn eichs dem Dos schun wiwill mol beborre beim Dieh zu gieh. Do gude se doch zu vill! Was kommer do mache, wech deene Weibseid. Des Geld war all. Glidlicherweis hodd de Dofder Schohl gefahd: „Gud Herr Schorsch,

es timmd mer aach uff e paar Bund Farb nid oo. Holld eich noor, su vill wie der brauchd.“ Also mer hunn uns gehold, es longd noch in siuwe Johr fer mer Dohr un die Stuwweberren zu streiche. Beim Fronz Bredemer hunn mer de Laarewaage geliecht, un des Zoffje wolld die Geil stelle. Somsdag meddaags hod de Feder Bauer de Gibs oogerehd, fer de Felle zu mache. Die Voreley muß doch uffeme huge Felle sihe. Es war alles scheens un guds. De Feder hodd en Felle gemacht, vier Meber huch un owwe is Gras gewachle. Geronie, in die Blummecherb! Sundag morjens war Generalprob im Fronforder Hof. De gonz Gänstippel war vetreere med seine 144 Seele un 36 Grendelb. Die Kadderine hod owwe uffem Felle gehodd un hod schunn mem golberne Komm, wu beim Uhrmacher Hefel gemacht is worn, ehre rure Verische gelammd. Anne om Felle war mein Rache uffgestell un do hun eich gesteiert mem Jahrboom un de Paul hod geruderd un in die Hieh geguad. Drim erim warn die Dnnezn uffgestell un die hun des Volk markeerd. Es war grad wie feinerzeit im Krieg — im Kino wolld eich fache — vorne hods gestimmert un hinne warn die besde Pfäh!

Korj un gud: die Generalprob hod ogefonge. De Buß hod die Ziehamoniga gespild, en Grommeson hatte mer, de Feder hod die Oriongel geschlah un de Paul hod ogestimmtd. „Ich weuß nid was soool ees bedeuten, daß ich so trauerich biin!“ Die gonz Walwegah hod medgesunge, de Paul hod geruderd un hod geschwid un hod Glohaage enuffergeworfe, su did wie en Mulweisch. Un die Kadderine hod ehre Dohr falle losse un hod gelammd un hod em Paul Rughand erunnergeworfe. Wie des die Orschel gefeh hod, do is je eiferichdig worn bis dortenaus, un wie mer grad beim zwadde Bers warn, wu die goldern Jungfrau verlimmd, do hod die Orschel enuffergeworfe: „Huch, was e Jungfrau! Paul, fahr schneller, es lumme „Begel“ (Ungeziefer. D. Red.).“ Do warich naderlich aus, med dem Kahn un med de Poefie. Die Kadderine hodd en Brode Gibs lusgerisse un werfd en de Orschel uff ehre garischig Maul, was jo aach nid mie wie reechd war. Die Orschel awwer nimmd en Jahrboom un stoht er enuffen un oons, zwaa, drei, hod se de Felle dorch-

gestuße, en Plums un mei Kadderine krachd merm gonge Gibs in lauder Staab un Dred in die Diefse. Es war grad wie in de biwelisch Geschichd, wie de Elias mem feirige Wage in de Himmel gefahren is. Bloos, daß die Kadderine uff ehrem Wage in de Abgrund gesterzt is. Do wars naderlich aus, med de Voreley un mem Festzug. Es war en Krach un en Zufommebruch, noch schlimmer wie bei Stinnes Söhne. De Fronz Bredemer is aus de Rich gelosse lumme un wie er den Staab gefeh un den Krach geheerd hod, is em de Ruffel Brod im Maul stide gebluwe. Er wolld schun die Feierwehr allamiern, wiere awwer gefeh hod, was lus war, do horre gerufe: „enaus med dem Jores“ un es war aus! De gonz Spah war vedorwe. Was hun mer deso? Die Kadderine konn sich e nei Empfangsstation baue losse, wie beim Radio.

Kein Paul un ich hun uns awwer nid dorchonnenner mache losse un sein im Festzug zu Fuß gelosse, medem Sängerbund. Des war aach gonz schee. Owens warn mer noch e bissi in de Festhall un do mußde mer naderlich die Weiwer mednumme, sunst wärsch gar nid ausgehalle gewese. Uffem Hoomweg fonge se doch schun werre Krach medenonner o, un om Gänstippel schläh jo mei dunnerfeils Dos, die Kadderine, de Orschel zwamool ins Gesicht. Mer hunje alle baad stieh losse un sein ferd. Gesderd warn je beim Schiedsrichter. Die Orschel hod die Kadderine verklagd, un die Kadderine hod zwaa Mark in die Namerichs werfe misse. Wie de Termin aus war hod de Schiedsrichter die Kadderine gefrogd: „No, Kadderine, du dersch donn aach uffrichtig laad, was de gedub host?“ „Ja, es dut mer laad, daß eich dem Dos nid schun om Strohpertje in die Fieh gehabe hun!“

Des warn hald die Nachwiehe vom Feierwehrrfest. Awwer schee warich doch! Des war noch e Festsje. Des bissi Krach zwische dene Weibseid werd bebelig. Es is hald in im Lewe. Wie säht de Schiller:

Rosen, Tulpen, und Narzissen,
Des gonge Lewe is — en Traum.“

Eiern alder Kumber de

Gänstippelschorch
Sprizemeister a. D.

Einem mehrfach an uns gerichteten Wunsche nachkommend, haben wir im Hause **Obertaunus—Ecke Feldbergstraße** in Flörsheim a. M.

eine **zahnärztliche Praxis** eröffnet.

Mit modernsten hygienischen Einrichtungen ausgerüstet, richten wir unser besonderes Augenmerk auf schonendste Behandlung, Ausführung tadelloser Prothesen bei niedrigsten Honoraren, um auch einem weniger bemittelten Publikum die Wohltat rationeller Zahn- und Mundpflege zu ermöglichen —

**Wärme-, Licht-, Electro- u. Hochfrequenztherapie
Schmerzlose Zahnextraktionen. Plombierungen.
Künstlich. Zahnersatz nach neuesten Verfahren.**

Sprechstunden vorerst: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Geheimrat Dr. H. Kraftiger

vormals königl. griech. Hof-Zahnarzt (Schweiz approbiert)
Leiter der zahnärztl. Privat-Klinik, Luisenstraße, Wiesbaden.

H. Kraftiger, junior

Nach § 125 der Reichsversicherungsordnung staatlich in Berlin
geprüft und Mitglied des Reichs-Verbandes Deutscher Zahnärzte.

Krankenkassenscheine sind zahlungsgültig. — Zahlungserleichterungsgewähr.

Nachruf.

Es ist eine leidbringende Pflicht, Allen von dem Ableben unseres Mechanikers, Herrn

Mathäus Lauck

Kenntnis geben zu müssen. Sechs Jahre in unserem Betriebe beschäftigt, hat er in wirklich vorbildlicher Weise, Intelligenz und Kraft in den Dienst unserer Firma gestellt. Wie alle seine Kollegen, so werden auch wir ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Fa. Jakob Höckel

Inh.: Hans Höckel, Ingenieur.

Flörsheim a. M., den 24. Juli 1925.

Danksagung.

Für die außerordentlich vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Veters

Mathäus Lauck

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Joh. Lauck IV.

Flörsheim a. M., den 25. Juli 1925.

Samstag
8.30 Uhr

Sonntag
8.30 Uhr

Das Riesen-Großstadtprogramm

„Stürme“

in 7 gewaltigen Akten.

Als Beiprogramm:

„Harry als Arbeitsloser“

Alles muß lachen! — Alles wird lachen.

Es ladet höll. ein

Die Direktion.

Nachruf

an unseren lieben Kameraden

Mathäus Lauck

der in der Blüte des Lebens aus unserer Mitte entrissen wurde.

Nur 20 Jahre bist hienieden,
O treuer Freund gewandelt du,
Der Jahre mehr dir nicht beschieden,
Gar jung gingst du zur letzten Ruh.

Die Schulbank haben wir geteilt
Auch Freud und Leiden sonder Zahl,
Die Jugendkraft hat stets geheilt
Des Lebens Wunden allzumal.

Ein treuer Freund bist du gewesen,
Stets deinen Kameraden all
Dein freundlich, wohlgesinntes Wesen
Gewann dir unsere Herzen all.

O ruhe sanft in stiller Klause
Bis zu dem Auferstehungstag
Geduld, nur eine kleine Pause
Und wir, wir folgen alle nach.

Kameraden 1904—1905.

Zur Einmachzeit empfehle:

Eintochgläser, Geleegläser, Zubindgläser,
Eintoch-Apparate, Steintöpfe in allen Größen,
Apfelweintrüge, ferner Gummiringe und
Ersatzthermometer.

Georg Friedrich Schleidt, Obermainstr. 8

◆ Inserieren bringt Gewinn! ◆

Restauration z. Blodstation

Sonntag ab 4 Uhr

Tanzmusik

Jedes Kind in Begleitung der Eltern erhält einen Luftballon.

Hermann Lehmann.

I. Internationale Arbeiter-Olympiade

im
Stadion Frankfurt a. M.
24. bis 28. Juli

80 000 Mitwirkende aus 19 Staaten

Zwei grosse Festzüge

Wettkämpfe und Spiele aller Art
Ruderregatta und Lampionschwimmen
Massenreigen von 1200 Radfahrern
Lebendes Schachspiel in historischen
Kostümen

Festspiel im Stadion, 1000 Mitwirkende
Trommelschlag von 4000 Spielern
Entscheidungs-Fussballspiel über die
Olympiade-Meisterschaft

MAIN-BELEUCHTUNG

G.-B. Sängerbund

Der Verein beteiligt sich an dem am morgigen Sonntag stattfindenden Sommerfest des G.-B. „Viedertanz“ auf dem Turnplatz. Zusammenkunft selbst 3 Uhr. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Sängers zu erscheinen. Der Vorstand.



Spratt's
Hundekuchen
Geflügelfutter
Kuckenfutter

Zu haben bei:
Heinrich Messer
Untermainstrasse.

**Kinderraugürtel, Kindertragflüß, Damenbinden,
— Damengürtel, Leibbinden, Bandagen, —
und Bruchbänder (mit und ohne Federn)**

Sanitätshaus Frank, Wälderstr. 9

Telefon 64.

Telefon 64.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 30

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1925

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Frei geworden

ERZÄHLUNG VON
CLARA PRIESS

(Fortsetzung.)

„Sawohl,“ beteuerte der Alte, „das soll euch treulich gehalten werden, greifet nur alle drei diese Schnur an.“ Damit spricht er einige Worte, und alsbald wurden sie in wilde Schwäne verwandelt und flogen mit ihm über die Mauer in den Klosterteich hinein.

Alle Jahre aber, auf denselben Tag, da sie hinausgeflogen, kommen sie dreimal aus dem Wasser hervor.

Wisweilen hört man sie deutlich rufen. Dann liegt eine irgendwo krank vor Herzensnot, und am nächsten Tage geht sie zu Wasser und muß ertrinken.

In den Herbstferien, wenn der Wind nachts sein Wesen um die alten Mauern trieb, hatte Anna oft jenes seltsame helle Schreien gehört und dann angstvoll gewartet, ob am nächsten Tag eine ertrinken mußte.

Heute abend war es hell und traulich im Klosterfrieden. Ein paar von den alten Damen saßen noch mit ihrem Kaffeebesuch auf den weißen Bänken oder schlenderten durch den Garten. Tante Lotte saß heute wie gewöhnlich in der hinteren Wohnstube an dem Fenster, das nach der Straße ging. „Da sieht man doch ein bißchen Passage“, sagte sie, „und ein paar andere Menschen. Und wenn ich nach dem Hof heraussehe, ärgere ich mich zu schlimm über der Beermann trübes Dienstmädchen und des Inspektors verzogene Gähren — über den ewigen Familienbesuch bei der Meisenburg — nein, Kinder, da sitz' ich doch lieber in Gemütsruhe hinter meinen Geraniumtöpfen an der Straße.“

Dabei nähten und stückten ihre Hände allerlei Feines, und das Beste davon wurde zurückgelegt zu Annas Aussteuer.

Für ihre Nichte hatte Fräulein Grashoff immer ein helles Gesicht, ein freundliches Wort und ein Stück selbstgebackenen

Ruchen. Es war da auch ein kleiner Stuhl in der Ecke neben Tante Lottes Fensterplatz. Auf dem hatte Anna als Kind manch liebes Mal gegessen. Hierhin setzte sie sich auch heute abend, als sie durch die kleine Küche und die gartenwärts gelegene „gute Stube“, die Tante Lotte ihre „kalte Pracht“ zu nennen liebte, in das gemütliche Hinterzimmer gekommen war. Und hier erzählte sie, während die Abend Schatten sich

langsam ins Zimmer senkten, ihre Herzensgeschichte.

Tante Lotte ließ sie ruhig reden. Das alles kam ihr nicht so unerwartet. Sie hatte ein paar helle, kluge Augen im Kopf.

Als Anna von Maacks Jgel und der Szene auf dem Boden erzählte, lachte das alte Fräulein laut auf: „Das hätt' ich sehen mögen und meines Vaters Gesicht dabei!“

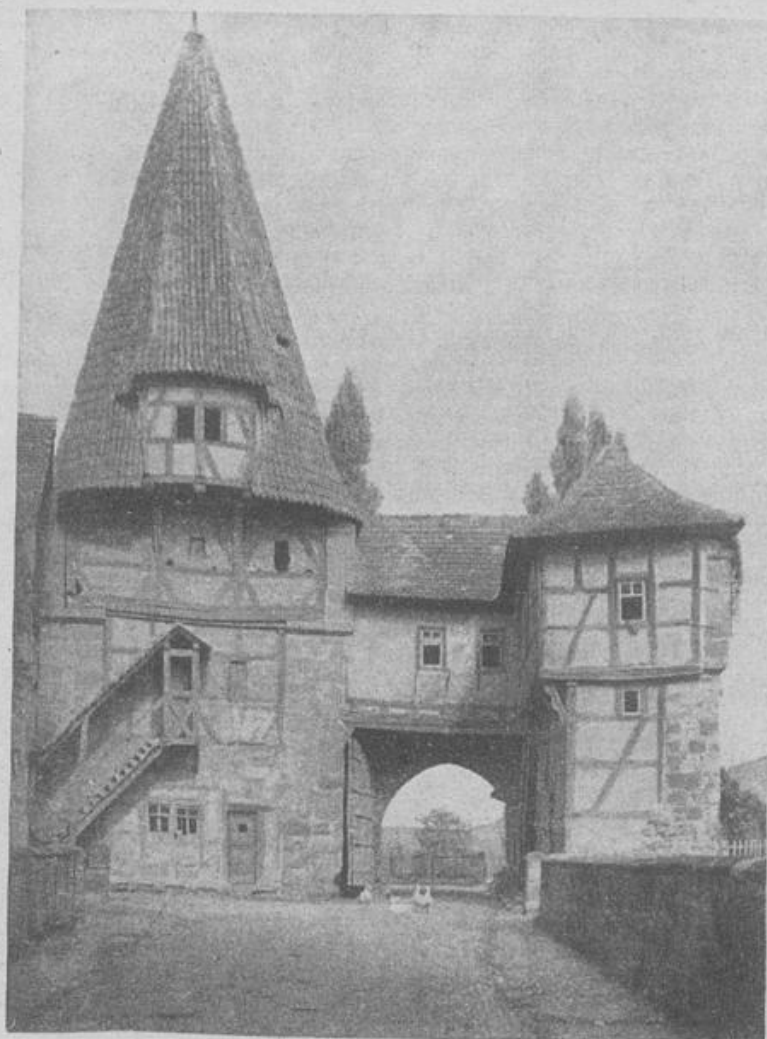
Wie Anna aber weiterredete: „Und dann hat Mar bei Papa um mich angehalten. Eigentlich wollte er es lieber nicht, es wäre schöner, wenn es ein Geheimnis bliebe, sagte er vorher immer. Aber das wollte Papa natürlich nicht, und nun sind wir verlobt — vorerst nur heimlich natürlich, weil wir doch erst in sechs bis sieben Jahren heiraten können —“, da war dem alten Fräulein die Sache nicht mehr lächerlich.

„So ein Unsinn, Kind,“ sagte sie. „Sieht aber deinem Vater ganz ähnlich. Alles gleich wichtig nehmen, statt euch beide ganz in Ruhe zu lassen und mal abzuwarten, wieviel Kraft und Widerstandsfähigkeit ihr denn eigentlich habt . . . und wieviel wirkliche Liebe und Treue. Und nun hat er dem armen Braten einen Baum umgeworfen, den der in all seine schöne Freiheit

mit hereinschleppen muß, und dich armes Ding hat er auch an die Kette gelegt.“

„Aber Tante Lotte, ich will doch so gern auf ihn warten.“

„Warten, warten, was weißt du vom Warten? Ich weiß,



Das Rödelseer Tor in Jphofen (Unterfranken). [Technophot]

wie's tut, so Tag und Nacht und immer weiter warten, und die andern heiraten, und es wird immer wieder Frühling und Herbst, und man sitzt da selbst immer im Schatten und wird alt und müde. Und ich habe nicht mal auf einen bestimmten Mann gewartet, nur so im allgemeinen auf irgendein Stückchen Glück."

"Aber Marielchen, wie kommt es nur, dass diese Dummheit zugehen?" rief sie dann ihrer eben eintretenden Schwester entgegen.

Die Frau Oberlehrer setzte sich höchst erstaunt und etwas beleidigt in die Sofaecke.

"Aber Lotte, was ist das wieder für ein Empfang! Abgekehrt habe ich mich, und der Minna selbst noch beim Plätten geholfen, um nur heute noch herzukommen und mir deinen Glückwunsch zu holen. Ich habe viel mehr Liebe und Verständnis bei dir vermutet. Und nun bist du so gegen das Kind und gegen mich."

Frau Oberlehrer Schumann holte ihr Taschentuch heraus.

"Und die Liebe ist doch die Hauptsache", sagte sie. "Und sie sind doch noch beide so jung. Ich habe doch auch sechs Jahre auf meinen Mann gewartet."

"Das weiß ich noch sehr genau," sagte Tante Lotte, "wie du immer blässer wurdest und dein bißchen Jugend im Nu weg war — und wie du nächstelang weintest, wenn er nicht schrieb. Und als du ihn dann glücklich hattest, war's doch auch, weiß Gott, ein recht bescheidenes Vergnügen. Da hast du erst recht deine Last mit ihm und deinen Kindern und anderer Leute Kinder gehabt."

"Ach Lotte, du bist immer so scharf. Das kommt nur, weil du nicht verheiratet bist."

"Aber deshalb finde ich es doch noch nicht vernünftig, das Kind um jeden Preis an den Mann bringen zu wollen und so eine unreife Jugendliebe gleich zu einer Lebensaffäre zu machen. Die Anna hätte etwas Ordentliches lernen und sich erst mal mit freien, offenen Augen in der Welt umschauen sollen. Und um den Braten tut's mir fast noch mehr leid. Na, der wird euch noch schön an der Kette zerren!"

"Aber Tante Lotte — ich habe ihn doch so lieb!"

"Die alte, törichte Einrede. Na, Kind, es nützt doch nichts, ob ich weiterrede wie der Prediger Salomo. Und dann nimm mir das nicht weiter übel, stoppt eure Tränenströme und geht jetzt nur lieber heim, ich bin noch nebenan bei der Sefemann zum Tee gebeten."

Anna ging mit der Mutter nach Hause durch die abenddunkeln Straßen. Auch vom Himmel war aller Glanz und Schein verschwunden. Dunkel lagen die Giebel und Türme vor grauen Wolken. Und etwas von dem sonnigen Schimmer, der ihre junge Liebe umglänzt, schien Anna auch für immer dahin und erloschen, als sie still

und abgespannt mit der Mutter nach Hause kam. Später am Abend — die Pensionäre waren zu Bett, der Oberlehrer las nach seiner Gewohnheit in Ruhe die Zeitung in seinem Arbeitszimmer — saßen die beiden Frauen flüsternd und nähernd am Eszimmertisch. Und die Mutter meinte, daß Tante Lotte leider Gottes recht scharf und verbittert sei, man müsse ihr das schon um ihrer Einsamkeit willen verzeihen. "Und dann hat sie auch immer etwas gegen Papa, du mußt das alles nicht so wörtlich nehmen, Anna. Denn Papa und ich sind doch immer ganz glücklich miteinander gewesen, damals die sechs Jahre Brautstand und später. Ich will Tante Lotte morgen mal ordentlich Bescheid sagen, daß sie dir keine Angst macht, mein Kind. Und Braten ist ja so gut und so klug, Anna, und hat dich lieb — paß mal auf, wie schnell der Karriere macht. Und das Landgut hat er doch auch immer noch im Hintergrund. Wir können Gott danken, daß alles so gekommen ist, denn wir haben doch kein Vermögen."

Und so sprachen die beiden Frauen weiter miteinander und

pußten an der jungen Liebe herum, bis sie wieder einen Schimmer von dem alten Goldglanz bekam.

Seit Annas Verlobung mit Max Braten waren sieben Jahre ins Land gegangen. Diese sieben Jahre bedeuteten für Anna die Jugend. Sie hatte nicht nur das Warten- und Geduldenmüssen, das bittere Sehnen und zehrende Zweifeln eines siebenjährigen Brautstandes kennengelernt, auch die Sorge um das tägliche Brot, Krankheit und Tod waren an ihr vorübergegangen. Und jeder graue Tag und jede unruhvolle Nacht hatten

Spuren in ihrem Leben und auf ihrem Gesicht zurückgelassen. Von dem glatten, jungen Gesicht und dem hellen Jugendmut war wenig genug übrig geblieben. Anna Schumann wußte selbst am besten, daß sie ein ganz anderes Menschentum war, wie damals die Junge, die Siebzehnjährige.

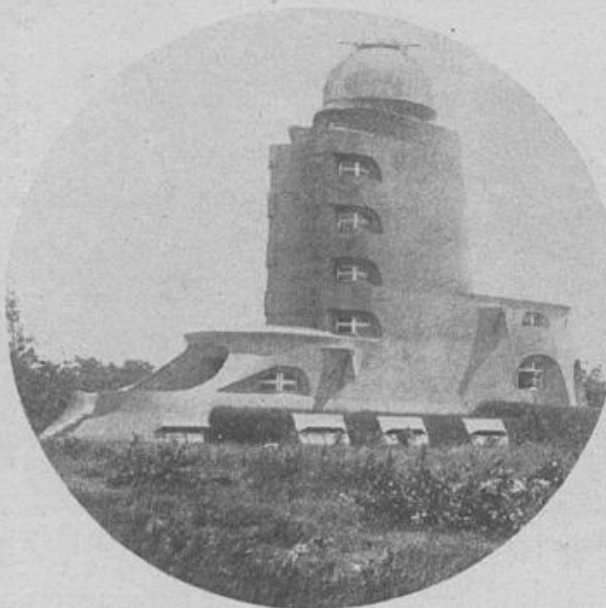
Schon damals, während Max Braten seine ersten fröhlichen Semester in München verlebte und ihr lange, liebe Briefe schrieb, schon damals fing die Sorge an. Bei dem Oberlehrer zeigten sich die ersten Spuren eines Herzeleidens, das ihn immer gereizter, selbstüchtiger und ungerechter machte und den Rest von Behagen und damit auch die Pensionäre aus seinem Hause vertrieb. Als dann der Tod als Erlöser kam, wurde die Not noch größer.

Die beiden Söhne hatten eben angefangen zu studieren. Mit Mühe und Not ließen sich ein paar Stipendien aufreiben, aber eine schwere Last blieb's doch für die Mutter, da sie jetzt in der Hauptsache auf ihre Witwenpension angewiesen war.

Das alte Giebelhaus mußte verkauft werden. Anna ging das ans Herz. Das alte Haus war doch eine richtige Heimat gewesen, und tausend Erinnerungen und ihr



Freibad in Geislingen-Steig
Eines der schönsten Freibäder Süddeutschlands. [Phot. Wähler]



Der neue Einsteinturm
auf dem Gelände des Potsdamer Observatoriums, der zum Studium der bekannten Einsteinschen Relativitätstheorie dienen soll. [Transatl.]

bestes Stück Leben knüpfte sich an seine alten Mauern und Giebelkammern.

Und wohin sollten die Frauen jezt? Wenn man die Söhne weiter auf der Universität lassen wollte, langte der Rest für



Der türkische Luftmarschall Djébad Abbas (x), der in Berlin eingetroffen ist, um hier über die Lieferung von Metallflugzeugen für die Türkei zu verhandeln. [Transatlantic]

Mutter und Tochter nicht einmal zur Miete und dem notdürftigsten Lebensunterhalt.

Da bewilligte der Senat der Stadt eine Petition des Fräulein Charlotte Grashoff, Konventualin des St. Gertrudstiftes, daß, da augenblicklich keine Freistelle zu vergeben sei, der Witwe des Oberlehrers Schumann und seiner Tochter Anna gestattet sein sollte, die Wohnung des Fräulein Grashoff zu teilen und bis auf weiteres im Stifte zu wohnen. Tante Lotte zeigte wieder einmal, daß sie das Herz auf dem rechten Fleck hatte. In ihre Wohnstube nach dem Garten hin, in die sogenannte „kalte Pracht“ hinein, wurde der Fenstertritt, Lehnstuhl und Nähtisch der Frau Oberlehrer gebracht. Und es zeigte sich, daß ein gut Stück Gemütlichkeit in den alten Sachen steckte und von ihnen ausstrahlte.

Und dann hausten die drei Frauen miteinander, so gut es gehen wollte. Man rieb sich wohl manchmal wund aneinander bei diesem zu engen Miteinanderleben. Aber es war auch viel echte Liebe zwischen ihnen, und die machte das Schwere, wenn auch nicht leicht, so doch wenigstens erträglich.

Anfangs war öfter die Rede davon, daß Anna sich eine Stelle suchen sollte. Tante Lotte riet ganz energisch dazu.

„Es macht dir die Zeit kürzer, Kind, und du verdienst dir

ein paar Groschen zur Aussteuer. Ich werde schon mit Mutter fertig. Wir beide passen ja auch hierher in diese Altweiberluft, aber du mußt hier heraus und dir mal frischen Wind um die Nase blasen lassen.“

Anna sah wohl ein, daß die Tante recht hatte. Aber sie war schon so mutlos, daß sie sich zu einem energischen Entschluß nicht mehr aufrufen konnte. Die Mutter weinte ihr auch so viel vor, als sie von diesen Plänen hörte: Die paar Jahre bis zu Annas Heirat! Dann verlöre sie ihr Kind ja doch, und so lange würde man sich zu dreien schon durchschlagen. Und Anna konnte sich doch um so netter und in Ruhe ihre Aussteuer nähen, sie hätten doch ausgerechnet, daß dafür jedes Jahr fünfzig Mark übrig wären. Das reichte schon, wenn man dann alles selbst nähte und stückte.

Ein Brief von Max Braken machte allen Plänen ein Ende. Er schrieb fast entrüstet, daß er seine Braut nicht in irgendeiner abhängigen Stellung als „Fräulein“ wissen wolle. Er stelle selbstverständlich jeden gewünschten jährlichen Zuschuß zur Verfügung, verlange aber, daß Anna ruhig daheim bei der Mutter bleibe, bis er in der Lage sei, ihr selbst ein Heim zu bieten.

Da ließ Anna alle weiteren Pläne. Denn zu der Zeit war, was Max Braken schrieb, ihr noch Gesetz und Offenbarung. Sie hielt auch bei ihm noch für Liebe, was doch in der Hauptsache Stolz, Egoismus und Herrschsucht war, denn Max Braken wollte hoch hinaus. Er hatte sich sein Leben in München frei und schön gestaltet. Die gedrückte Atmosphäre, in der Anna leben mußte, all dies Reden und Quälen ums tägliche Brot verletzten ihn persönlich als unwürdig und unschön. Und seine Braut in abhängiger Stellung bei fremden Leuten zu wissen, war ihm ein peinlicher Gedanke.

Zum 175. Todestag Joh. Seb. Bach's am 28. Juli. Bachdenkmal vor der Georgentirche in Eisenach. [Phot. Goffert]

Seine Besuche fielen immer kurz und flüchtig aus, wenn er in diesen Jahren auf der Durchreise nach Krürow die alte Stadt passieren mußte. Jede Geldunterstützung hatten die Frauen abgelehnt, und zu der vornehmen, stillen Art, ihnen zu helfen, die Max Braken dann vorgeschwebt, wollte es auch nie kommen, denn das Bargeld war knapp auf Krürow, und er hatte Mühe, das Nötige für sich herauszuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag

Die Wochentage kommen mir vor wie eine rauchgeschwärzte Kammer, der Sonntag ist das helle Fensterlein, durch das man hinausgucken kann in die weite Welt, ja sogar in die Ewigkeit. Früher verlangten wir: „Gebt der Seele einen Sonntag!“ Heut rufen wir: „Gebt dem Sonntag eine Seele!“ Er ist nicht allein der Ruhetag, er muß mehr sein. Die Woche ist ein dunkler Müstengrund, der Sonntag ist die Jakobsleiter, auf welcher manches Menschenherz sacht gen Himmel steigt. Rosegger.



Vom historischen Automobil-Korso in München
Der 82jährige Erfinder des Automobils, Dr. Karl Benz, am Steuer seines Vittoria-Wagens. (Baujahr 1891).
[Kreiser & Co., München]

Praktische Ratschläge

Klebeflüssigkeit aus Rirschbaumharz

Rirschbaumharz wird mit Wasser übergossen. Nach einigen Tagen hat es sich gelöst. Es ergibt einen haltbaren flüssigen Leim, dessen Klebekraft von dem Wasserzusatz abhängt.

Das Knarren der Sohlen wirkt oft sehr störend. Um dem abzu-
helfen, stelle man die Schuhe in einen
Napf, dessen Boden mit einem Gemisch
von einem Teil Lebertran und einem
Teil Baumöl angefüllt ist. Die Schuhe
bleiben so lange darin stehen, bis die
Sohlen vollständig von der Fettigkeit
durchzogen sind.

Wollene Strümpfe
kann man durch ein ganz einfaches
Verfahren vor dem Filzigwerden be-
wahren. Man plättet sie vor dem ersten
Gebrauch, mit einem nassen Tuch be-
legt, mit sehr heißem Eisen so lange
auf, bis das nasse Tuch trocken ist.
Durch diese Behandlung bleiben wol-
lene Strümpfe wie neu.

Der Schlamm aus Teichen und Gräben

ist als Düngernutzbar. Dader Schlamm
aber lange Zeit ohne Luftzutritt ge-
lagert hat, enthält er häufig freie Hu-
musäure und schädliche Eisenverbin-
dungen, und infolgedessen muß er
wenigstens ein Jahr lang kompostiert
werden.

Rüchchemie
sollte jedes Mädchen studieren und
möglichst vor Eingehung einer Ehe ein
Examen ablegen. Die Hausfrau hat
mit dem Inhalte des Kochtopfes das
Wohl und Wehe ihrer Familie in der
Hand. Sie muß genau über Zusam-
mensetzung und Nährwert der Speisen
unterrichtet sein, um sie nicht durch falsche Zubereitung wertlos zu
machen.

Motten in einem festgelegten Teppich
sucht man auf folgende Art zu vertreiben. Man taucht einen Lappen
in sehr heißes Wasser, dem etwas Salinial zugesetzt wurde. Diesen
Lappen legt man auf die angegriffene Stelle und fährt mit einem
heißen Eisen darüber. Der Dampf tötet die Moten bzw. deren Brut.

Anekdoten

— Als Kampistron an seinem Trauerspiel „Phocion“ arbeitete, bot
ihm ein guter Freund einen kostbaren Ring, hundert Pistolen wert,
zu kaufen an. Kampistron bat, ihn nur noch einige Tage aufzuheben.

„Es wird“, sagte er, „nächstens mein
neues Trauerspiel vorgestellt. Dann
wollen wir schon handelsmäßig werden.“
Der gute Freund hielt es nicht für
ratsam, den Ausgang der Vorstellung
abzuwarten und verkaufte den Ring.
Er ging aber ins Theater, als das
Stück zum erstenmal gespielt wurde.
Und siehe: Man pfiß es aus. Von
ungefähr ward er des Kampistron an-
sichtlich und rief ihm zu: „Willst du
den Ring noch? Ich habe ihn dir auf-
gehoben.“

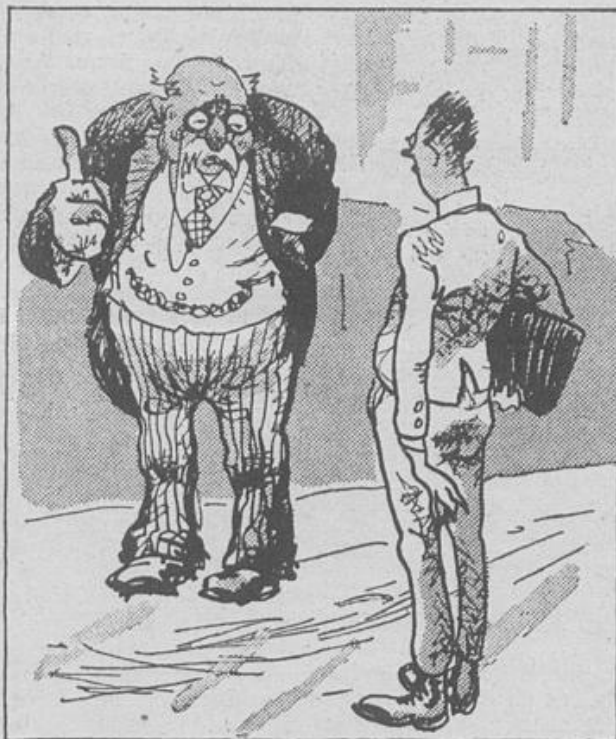
— Ein gewisser Paulino debütierte
in Wehlar mit dem Fürsten im „Edel-
knaben“. Zum Unglück hatte er vorher
den Brief nicht überlesen, der etwas
undeutlich geschrieben war, und stot-
terte bei jedem Wort, das er las. Das
ganze Parterre hielt sich darüber auf,
bis endlich jemand überlaut sagte: „Die
Frau von Detmund muß wahrhaftig
sehr schlecht schreiben, daß es selbst der
Fürst nicht einmal lesen kann.“

Gottsched

Ein Student in Leipzig hatte seinen
Wirt derb behandelt und wurde deshalb
bei Gottsched, dem damaligen Rektor,
verklagt. Der Student wurde vorge-
laden, und als er zu Gottsched ins Zim-
mer trat, fuhr ihn dieser mit den Wor-
ten an: „Was hat Er gemacht; warum
hat Er sich an seinem Wirt so gröblich
vergriffen?“ — „Ihre Magnifizenz!“
antwortete der Student, „der Schlin-
gel nannte mich Er!“

Wieland-Anekdote

Eines Tages kam ein Diener des
Geh.-Rats F. zu Wieland gelaufen und sagte: „Kompliment von
meinem Herrn und er ließe sich Ihren Oberrock ausbitten.“ Wieland
stutzte und konnte gar nicht begreifen, was er damit wollte; da indes
ein Scherz beabsichtigt sein konnte, ließ er seinen Oberrock verabsorgen.
Nach einigen Minuten aber kam der Bediente in großer Verlegenheit
zurück und sagte beschämt, daß nicht der Oberrock des Herrn Hofrat,
sondern sein Oberon gemeint sei.



Ein Menschenkenner

Com mis: „Die Rechnung für Herrn Meier, die ich einkassieren sollte,
muß ich zurückbringen. In dem Hause, wo ich war, wohnen drei Meier.
Keiner wollte der Rechte sein, einer hat mich sogar die Treppe hinunter-
geworfen.“
Che f: „Zu dem gehen Sie gleich noch einmal, das ist der Richtige!“

Zum Zeitvertreib

Versteckrätsel.

Buntschuh, Margarote, Richard, Bartgeier, Demut,
Regentag, Adebarr, Estomih, Ätna, Sonnenlicht,
Andacht.

Aus jedem der obigen Wörter ein Buchstaben zusammen-
gestellt ergibt ein bekanntes Sprichwort.

Dreißilbig.

Auf Höhen geboren im grünen Gezelt,
Durchwandte ich fröhlich die herrliche Welt.
Wohin ich mich wende herrscht Leben und Treiben,
Wohl leiste ich Hilfe, doch kann ich nicht bleiben.
So ziehe ich weiter, ohn' Ruhe und Rast,
Selbst wachsend ich trage stets schwerere Last.
Und hab' ich mein Werk hier auf Erden vollbracht,
Geh' freudig ich ein in die größere Macht.
Wollt vor mich nun stellen ein zweisilbig Wort,
So seht, die Bedeutung verschwindet sofort.
Sonst hält man in Grenzen so Arbeit wie Spiel,
Doch ich überschreite sie durch mein „zu viel“.
Von mir darum selten ihr Vortell genießt,
Denn „Feind alles Guten das Bessere ist.“

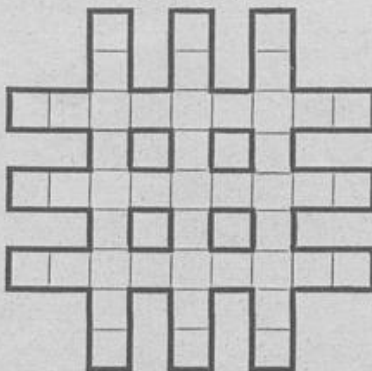
E. R. H.

Arithmogriph.

1	2	3	4	5	6	7	8	ein Gebä,
2	3	7	8	4	...	...	...	eine Hassenfrucht,
3	6	7	8	4	...	...	...	ein Kleidungsstück,
4	3	5	4	...	...	...	...	ein Nadelbaum,
5	6	3	...	...	...	...	...	ein anderer Ausdruck für Meerbusen,
6	8	1	3	4	...	...	...	ein Laubbaum,
7	3	4	1	6	...	...	...	eine Stadt in Spanien,
8	6	6	5	6	...	...	...	ein mohammedanisches Hauptheiligtum.

Heinrich Vogt.

Gitter-Rätsel.



Die 45 Buchstaben der nachstehenden elf Wörter:
EIS, KIEW, KINN, OHR, ROHR,
SEINE, WEIN, WERG, WIEN,
WIPPER, WIRT

sind derart in die Felder des Gitters einzutragen,
daß die drei wagerechten Stäbe, gleichlautend mit
den senkrechten, bezeichnen: 1. eine Zurechtfin-
dungsanordnung an Landstraßen, 2. eine deutsche
Weinsorte, 3. einen Aussichtsturm.

Heinrich Vogt.

Anagramm.

Im Haus, am Fleiß, im Buch entfernst du mich,
Nimmst du mir einen Laut, dann stüh' ich dich,
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste.

F. Häusler, Neutra, zu Nr. 25 u. 27, H. Harber, Bad
Dramstedt und H. W. in H., zu Nr. 26, C. A. Schom-
burg, Soltau, W. Berg, Mosbach, A. Seel, Speyer,
W. Carle, Jellingen, R. Süpple, Wälderhausen, R.
Gäbler, Hord, R. Engels, Langewog, A. Stöhr,
Weigenstadt, H. Pfeiffer, Rüsselheim, W. Engeland,
Odenbüll, O. Wader, H. Englingen, W. Blümm,
Mittelstreu und E. Köhler, Wafungen, zu Nr. 27, W.
Kloß, Bad Schmiedeberg, zu Nr. 27 u. 28.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Der dreißilbigen	Des Homogramms:
Scharade:	M I S S I O N
Gold, Regen, Goldregen.	S T A D T
Des Rätsels:	S A L A T
Leber — Rebell.	I D A H O
Des Rätsels:	M O T T O L A
Damen, Samen, Namen,	N A
Amen.	

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,
Offizialrotationsdruck von
Gretner & Pfeiffer in Stuttgart.